

Inhaltsverzeichnis Nachlese 1944 - 1958

1944 – August.....	2
Brief vom 02.08.44	2
1947 – August.....	6
Brief vom 28.08.47	6
1950 – Januar	9
Brief vom 23.01.50	9
1950 – Dezember.....	19
Brief vom 24.-29.12.50.....	19
Brief vom 27.12.50	34
1951 – Oktober	42
Brief vom 17.10.51	42
1952 – Mai.....	49
Brief vom 01.05.52	49
1953 – September.....	54
Brief vom 21.09.53	54
1954 – Juli.....	59
Brief vom 04.07.54	59
1954 – Oktober.....	65
Brief vom 24.10.54	65
1955 – August.....	71
Brief vom 31. 08. 55	71
1956 – Februar.....	77
Brief vom 18.02.56	77
Brief vom 27.05.56	84
1957 – Oktober.....	94
Brief vom 31. 10. 57	94
1958 – April.....	102
Brief vom 07.04.58	102
1958 – August.....	112
Brief vom 09. 08. 58	112
Kurts Abschied.....	116
1958 – November.....	119
Brief vom 23.11.58	119

1944 – August

Brief vom 02.08.44

Elisabeth an ihre Mutter

Adresse: Frau Gertrud Quilitzsch Leipzig N22 Springerstr. 5
Absender: E. Menzel (19a) Bayreuth Eremitager Str. 34 b/Bauer
Poststempel: BAYREUTH ... -1.8.44.-19



(Mittwoch)

Bayreuth, am 2. August 1944

Meine liebe Mutti!

Hab Dank für Deine beiden Karten. Inzwischen schrieb ich schon nach Ga.-Pa. an Dich. Es tut mir wirklich von Herzen leid, daß Du nun nicht hinfahren kannst und selbst von Joachimsthal so schnell weg bist. Du bedarfst so sehr der Erholung u. freute mich schon, daß Du die so schön bei der guten Martina mit Tante Lottchen hättest haben können. Ob Du wohl Ruhe und Erholung in Kösen finden wirst? Wie gern – wirklich gern – wäre ich mit Dir an die See gefahren, denn auch ich bedarf der Entspannung mehr denn je und kann sie doch hier nicht finden. Es ist wohl die schwerste Zeit meines bisherigen Lebens, die ich jetzt hier zu überwinden habe. Aber es ist wohl noch nicht das schwerste Schicksal das über die Erde ging. Ich nehme nur alles so schwer, vielleicht, weil ich's nicht anders verdiene. Wo in der Welt habe ich eine Heimat? Ich fühle mich im wahrsten Sinne des Wortes so gott-verlassen. Mit den mir liebsten und wertvollsten Menschen finde ich keine seelische Harmonie: mit Dir, liebe Mutter, und mit meinem Mann. - -

Ich find mich im Leben nicht zurecht. Ich fühle mich unsagbar schwach. Ach, ob alles noch einmal schön für mich wird? Ich suche Gott, an den ich glaube - - - Das Dasein, das ich jetzt führe, der Beruf – alles, alles ist so weit ab von meinem Innern. Ich weiß, ich muß nun auf mir selbst aufbauen, wenn ich wieder zu mir selbst finde - - aber wie?

Laß Dich durch diese Worte nicht erschüttern, liebe Mutter. Ich überlege nur noch, ob ich nicht doch in wenigen Tagen nach Leipzig zurückfahre.

Laß bald von Dir hören

Immer von Herzen,

Deine Elisabeth

Du bist so tapfer in Deinem schweren Leben,
ich will es auch sein. -

Bayreuth, am 2. August 1944

Meine liebe Mutti!

Hab Dank für Deine beiden Karten. Inzwischen schrieb ich schon nach Ga.-Pa. an D. Es tut mir wirklich von Herzen leid, daß Du nun nicht hinfahren kannst und selbst von Joachimthal so schnell weg bist. Du bedarfst so sehr der Erholung u. ich freute mich schon, daß Du die so schön dort bei der guten Martina & mit Tante Pottchen hättest haben können. Ab Du wohl Ruhe und Erholung in Kösen finden wirst? Wie gern - wirklich gern - wäre ich mit Dir an die See gefahren, denn auch ich bedarf der Entspannung mehr denn je und kann sie doch hier nicht finden. Es ist wohl die schwerste Zeit meines bisherigen Lebens, die ich jetzt hier zu überwinden habe. Aber es ist wohl noch nicht das schwerste Schicksal, das über die Erde ging. Ich nehme nur alles so schwer, vielleicht, weil ichs nicht anders verdiene. Wo in der Welt habe ich eine Heimat? Ich fühle mich im wahrsten Sinne des Wortes so gott-verlassen. Mit den mir liebsten und wertvollsten Menschen finde ich keine selbstliche Harmonie: mit Dir, liebe Mutter, und mit meinem Mann. —

Ich find mich im Leben nicht zurecht. Ich fühle mich unsagbar schwach. Ach, ob alles noch einmal schön für mich wird? Ich suche Gott, an den ich glaube - - - Das Dasein, das ich jetzt führe, der Beruf - alles, alles ist so weit ab von meinem Innern. Ich weiß, ich muß nun auf mich selbst aufbauen, wenn ich wieder zu mir selbst finde - - aber wie?

Lass dich durch diese Worte nicht erschüttern, liebe Mutter. Ich überlege mir noch, ob ich nicht doch in wenigen Tagen nach Leipzig zurückfahre.

Lass bald von Dir hören.

Immer von Herzen,

Deine Elisabeth

Du bist so tapfer in Deinem schweren Leben,
ich wäre es auch sein. —

Die 2 Seiten des Briefes

1947 – August

Brief vom 28.08.47

Trude an ihre Tochter

Adresse: Frau Elisabeth Menzel Berlin – Charlottenburg 9 Brixplatz 5^{II} b Jahnke

Absender: G. Quilitzsch. 10a Leipzig N22 Springerstr. 5 II

Im Brief: Beschriebene Ansichtskarten:

1. Bad Kösen, Im Kurpark.; ECHTE PHOTOGRAPHIE; Trinks & Co, Leipzig.

2. Rudelsburg und Saaleck; ECHTE PHOTOGRAPHIE; Trinks & Co, Leipzig.

Poststempel: LEIPZIG N 22 ... 29.8.47.-13

Empfangen: 1.9.47 12^h



(Donnerstag)

L. 28.8.1947

Ihr Lieben,
ich wünsche Euch in Eurer
Wohnung viel Glück und Frieden.
Richtet Euch recht nett u. gemüt-
lich ein und schreibt mir, was
noch fehlt.

Herzlichst Mutti.



Ansichtskarte 1

L. 28. 8. 1947

Ihr Lieben,
ich wünsche Euch in Eurer
Wohnung viel Glück und Frieden.
Richtet Euch recht nett u. gemüt-
lich ein und schreibt mir, was
noch fehlt. Herzlichst Mutti.

L. 28.8.1947
23Uhr

Meine liebe Elisabeth!,

Deine lieben Zeilen habe ich in Martinas
Beisein gefunden. Ich danke Dir von Herzen,
auch für das Geschenk. – Wenn meine
liebe Martina nicht bei mir gewesen
wäre, hätte ich den Schmerz der Trennung
nicht ertragen. – Hab noch einmal Dank
für alle Liebe, meine Elisabeth. Schone Dich
noch recht, daß Du nicht krank wirst. Nun
gute Nacht! Dir u. Karl Heinz herzliche Grüs-
se und einen O von Deiner Mutti.

Mart. War von ½ 8 – ½ 11 bei mir.



Fußelburg und Saaleck

Ansichtskarte 2

Meine liebe Elisabeth! L. v. 28. 8. 1947
23Uhr
Deine lieben Zeilen habe ich in Martinas
Beisein gefunden. Ich danke Dir von Herzen,
auch für das Geschenk. – Wenn meine
liebe Martina nicht bei mir gewesen
wäre, hätte ich den Schmerz der Trennung
nicht ertragen. – Hab noch einmal Dank
für alle Liebe, meine Elisabeth. Schone Dich
noch recht, daß Du nicht krank wirst. Nun
gute Nacht! Dir u. Karl Heinz herzliche Grüs-
se und einen O von Deiner Mutti.

1950 – Januar

Brief vom 23.01.50

Trude an ihre Tochter

Adresse: Elisabeth Menzel (1) Berlin Steglitz Lepsiusstr. 98 b. Quadt
Sophienkrankenhaus Paulsenstr.

Absender: G. Quilitzsch, Leipzig N22 Springerstr. 5 II

Poststempel: (10b)LEIPZIG C2 b 24.1.50-15



(Montag)

L. d. 23. 1. 1950
20 Uhr

Meine liebe Elisabeth!

Es ist so friedlich u. so warm in meinem Zimmer, daß ich ganz traurig bin, daß Du nicht hier bist. Wenn draussen der Nordostwind braust muß ich besonders an Dich denken, ich möchte Dir dann immer meinen Ofen bringen. _ Mein Geburtstagstisch – das Nähtischchen steht noch so reich u. schön mit Deinen Gaben u. mit einem süßen Azaleenkorbchen von Tante Lisbeth u. mit einer hübschen kleinen Vase, mit rosa Alpenveilchen u. zartem Grün, von Frau Weigel, aufgebaut.

Am 21. war ein solcher Betrieb mit Lists, daß ich mit keiner Silbe an meinen Geburtstag denken konnte. Ich ging früh hin u. nahm gleich meine beiden Süßen, um mit Stephan zum letzten Mal in seine Schule zum Verabschieden zu gehen, wo er es erfuhr was eigentlich los ist, denn wir hatten ihn immer in dem Glauben gelassen, daß sie nur nach Schleußig zögen u. er während des Umzugs mit Mami u. Netti auf einige Tage nach Berlin fahren würde. Nun erfuhr er beim Übergeben seiner Zensur, ich schreibe Dir die Beurteilung mal ab, daß er nach dem Westen ginge. Er war in seiner Kindlichkeit so süß, u. sagte: „Muhmchen, ich kann das gar nicht verstehen, da soll ich von dir fort u. auch meiner Klasse, die ich so liebe?, mit Tränen

in den Augen, u. ich mußte ihm versprechen, auch hin zukommen. Netti war fidel u. sagte, na das ist doch klar, daß die Muhme mit kommt.

Am Nachmittag um 3 kam dann der schreckliche Abschied, am Bahnhof vor der Osthalle. – Als wir von zu Hause weg gingen kam noch Herr Rust. Am Bahnhof vorm Omnibus standen Herr Teuchert (Lateinlehrer) Schmidt Wieland, der Dich stets grüßen läßt, dann Herr Glauch, Renate Drucker u. ich. Wir mußten lange warten 1 Std. bis es abging. Alle brachten noch Bonbonieren u. Obst. Die beiden Kinder mußten sich schon reinsetzen weils kalt war, sie machten gleich eine Bonboniere auf u. kletterten raus u. brachten mir jeder zwei Stück, meine Süßen! Stephan gab mir vor allen, zwei Abschiedsküsse, wo er sonst so geniert ist. Nettchen sowieso u. Frau List gab mir auch einen dicken Kuß, meine Gute! Mit den Worten, Muhmchen, Sie kommen bald nach, ich mache tüchtig Propaganda für Sie u. suche Ihnen ein Zimmer. – Helga ist noch hier, geht aber noch. Omi ist bei Scholzens u. wartet auf den Paß, um dann mit dem Auto-bus nachzufahren. – Ich komme mir sehr verlassen vor, hast Du doch, mit Lists, mein Leben ausgefüllt. Na, es muß weitergehen. Meine liebe Elisabeth Du hast mir mit dem zweiten Trostpäckch., das heute kam, Schokol. u. Butterfinger

so viel Freude gemacht u. ich danke Dir herzlich mit einem Kuß dafür. o Ich lebe so fett u. verwöhnt durch Dich, daß ich Dirs gar nicht zu danken weiß. Du hast Dir wieder große Ausgaben gemacht, meine Gute u. sicher wieder Schulden machen oder Vorschuß nehmen müssen u. nun mußt Du entbehren. Von Fr. List bekam ich 30 M u. von Omi 10, M zum Geburtstag, das ist doch sehr viel. Dann habe ich einige Ztr. Briketts u. Kartoffeln bekommen u. viel Schrankreste, wie Reis, Gries Rosinen u. allerlei, viel Tomatenmark u. Fliederbeersaft. – Die letzten Tage verwöhnte uns Fr. List immer mit H.O.Sachen, wie Schweinsohren u. Schokol. Stückch. mit Butter wem gefällt, dazu Bohnenkaffee u. Kuchen. Viel weiße Brötch. u. herrliche Wurst, da ja Omi schon bei Scholzens war u. nicht markern konnte. – Hoffentl. Hast Du nun meine drei Lieben noch in Berlin gesehen. Stephan u. Netti wollten Dir doch die beiden Stückchen selbst geben. Was mag Stephan zur Untergrundbahn sagen, ich mußte ihm doch immer davon erzählen.

Gestern, am 22. habe ich mir einen friedlichen Sonntag gemacht. Früh, endlich das Weihnachtsbäumchen „entputzt“ u. mit demselben eine warme Stube gemacht. Mein Stübch. gesäubert u. mit den ... Weihn. u. der Azalee ists frühlings-

mäßig geworden. So $\frac{1}{2}$ 5 ging ich dann zu Hoppens,
 die sofort prima Bohnenkaffee kochten u. sehr
 guten noch warmen Kuchen aufteilten, jeder
 bekam ein Drittel, dann mußte ich, was ich
 durchaus nicht wollte, weil ich in mein Stübchen
 wollte, zum Abendbrot, Bratklöße, bleiben.
 Heute nun, waren sie mit Tante Lisbeth
 zur ... Geburtstagsfeier bei mir, sie las-
 sen Dich alle herzlich grüßen. Tante Lisb. Kam
 schon zum Essen um 12. Es gab Pöckelfleisch
 mit Meerrettig u. Salzkartoff. Birnenkompott.
 $\frac{1}{2}$ 3 kam ... Fr. Hoppe, es gab Johannisbeer-
 torte, Quarktorte u. trocknen Kuchen, abends
 für jeden ein Fettbrot, ein Schnittlauch-
 brot u. ein Wurstbrot u. bei allem fehlst Du.
 Ach, könnte ich Dir nur von unsrer Wärme
 hinbringen! $\frac{1}{2}$ 7 gingen sie, weil ich noch
 mal bei Omi war, der ich versprach sie täg-
 lich zu besuchen. – Jetzt genieße ich mein Allein-
 sein sehr u. bin zufrieden, Daß ich endlich
 mal Ruhe habe. Nun bin ich morgen, Dienstag
 bei Tante u. am Mittwoch noch mal bei
 Lists in der Wohnung, inspizieren ob Helga
 alles sauber macht u. am Donnerstag
 kommen Tante u. Fr. Hauf z. Abschied
 noch mal zu mir. Dann wird sie auch
 bald gen Westen ziehen. – Ich habe viel Post
 bekommen, auch v. Tante Schumpelt einen
 „Klagebrief“

u. eine reizende Karte v. Frl. Schubert, die vor hat, im Februar
 nach Leipzig zu kommen, was mich sehr freut. Von Wittichs bekam ich gestern
 eine Hasenkeule u. Leber, fein.
 Die Butterfinger sind sehr gut, durch den gerösteten Zucker drinnen. Aber blanke
 Schokol. wie die kl. Tafeln schmeckt mir noch besser.
 Die Frankfurter ...
 ist besser als die Hamburger.
 Wie gefällt Dir der Schmuck v. Räbel? Mir sehr das gute Gold.
 Grüß bitte alle Lieben in Berlin. Nun gute Nacht meine gute Kleine, einen lieben
 Dankeskuß von Deiner Mutti. O

Stephan und Netti mit ihrer Muhme



Leipzig, am 14. Januar 1950

Aus Elisabeths Fotoalbum Nr.2 (unbekannter Fotograf)

L. v. 23. 1. 1950

20 Jhr

Mein lieber Siegfried!

Es ist so trübselig u. so warm in meinem Zimmer, daß ich ganz erkrankt bin, daß ich nicht hier bleibe. Mein Herz ist so der Notwendigkeit dringend muß ich befehlen, um die Kranken, ich möchte dir einen kleinen warmen Brief schreiben. — Mein Gelübde war es, daß ich dich, wenn ich noch so weit u. fern als du bist, immer u. mit einem kleinen Beglaubigungsbrief von Louise Lieber u. mit einer kleinen kleinen Karte, mit rosa Blumen u. u. goldenen Blumen, von Frau Mangel, aufgeben.

Am 21. war ein solcher Brief mit dir, daß ich nicht keine Bilder aus meinem Gelübde, sondern Karte. Ich ging früh zu u. nach, gleich meine beiden Tücher, um mit Hefen zum Morgen. Mal in meine Karte zum verabschieden zu gehen, wo es sehr schön war u. gar nicht los ist, wenn wir sollen sie immer in dem Glauben lassen, daß sie nur noch schlafend gehen u. es versteht sich, daß sie nicht mehr u. nicht auf einige Tage noch Berlin gehen würde. Mein Brief ist dann übergeben, meine Karten, ich schreibe dir die beiden Briefe mal ab, daß es noch von Hefen gehen. Es war in meiner Hand, ich habe so sehr, u. sehr: Mühsam, ich kann das gar nicht verstehen, da ich ich von dir so u. so immer bleibe, die ich so liebe, mit Frauen

1950 – Dezember

Brief vom 24.-29.12.50

Elisabeth an ihre Mutter

Brief ohne Kuvert, Adressenangaben reproduziert.
Adresse : Frau Gertrud Quilitzsch, Bad Kösen a/Saale Max-Bach-Str. 3
Absender: Schwesternschülerin Elisabeth Menzel Berlin-Halensee
Städt. Krankenhaus Wilmersdorf Albrecht Achillesstr. 62-64

(Sonntag)

Berlin, 24. Dezember 1950

Meine liebe gute Mutti!

Es ist eben 0²⁵ Uhr. Ich habe heute zum ersten Mal Nachtwache. D.h. gestern auch schon, nur war davon nicht viel zu spüren, da wir auf unserer Station Weihnachtsfeier hatten (zu zwölf, alle Schwestern, Stationsärzte, Famulus usw.), wobei es außerordentlich fidel zugeht u. das von 8^h abends bis 5^h morgens. Es war ganz reizend. Und heute bin ich allein. Bewache Typhus u. Diphtherie zugleich; insges. 26 Patienten unterliegen meiner nächtl. Obhut. Ich schreibe in Etappen, denn es ist ja dauernd etwas zwischendurch. Die Station über mir feiert heute mit dem diensttuenden Arzt, den ich in beschwingtem Kreise antraf, als ich ihn wegen einer Neuaufnahme holte. Er bot mir gleich von seinem Wein an. Außerdem gibts enorme Verpflegung für Nachtwache und starken Tee oder Bohnenkaffee. Auf dem Schreibtisch vor mir steht ein üppiges Alpenveilchen u. 2 Tulpenstöckchen, wovon mir eins gehört, von einer Patientin. Dabei hab ich Dich mit Netti u. Stephan im Rahmen, was sonst auf meinem Nachttischchen steht. Nun habe ich bis einschließl. Neujahr Nachtwache und bekomme dann mit den Feiertagen nahezu eine Woche frei. Unter Umständen komme ich da nach Leipzig zu Dir ausruhen, Mutti, wenn ich bis dahin das Geld von M. schon habe. Sonst spare ich lieber paar Tage für den 21. auf, nicht?

Ach, meine gute Mutti, ich bin so glücklich in meiner Arbeit. Das empfinde ich ununterbrochen dankbar. Bei uns löst eine Weihnachtsfeier die andere ab. Morgen früh 7^h ist meine Nachtwache zu Ende und um 10^h haben wir mit unserm Verwaltungsdirektor Weise im Schülerinnenkreis mit Frau Oberin im Casino W.Feier. Jedes Zimmer der Stationen und Schwestern hat vom Haus ein geputztes Tannenbäumchen bekom-

men. Vorm Krankenhaus steht ein riesenhafter weit strahlender Lichterbaum. Es ist alles einzig schön. Und ich erkenne mehr und mehr, daß ich restlos in diese Welt hinein gehöre. Wenn ich hier so allein in der Nachtwache bin, komme ich über all das so recht zur Besinnung und sehe, daß alles so gut ist. Neulich traf ich die Mutter eines ehem. Kriegsgefangenenkameraden, (der M. nach Argentinien kommen lassen wollte) von M., die erzählte mir, daß M. mit seiner Schwester restlos auseinander u. völlig verfeindet sei! Er lebe mit einer Frau zusammen, wie sie durch seine Mutter erfahren habe. Mag er mit der mehr Glück haben. Ich habs jedenfalls überstanden u. überwunden. Wie viel, wenn ichs bedenke! Mein neues Leben gibt mir Stärke und Zuversicht auf Besseres.

Nun das Wichtigste, meine beste Mutti: heute kam Dein liebes Weihnachtspaket an mich, was ich gleich ausgepackt habe. Mit so viel Liebe hast

Du es gepackt und die Überraschungen haben mich unendlich erfreut. Als erstes die wunderschöne Buchhülle mit Deinen Zeilen u. lieben Wünschen, sowie den wonnigen Bildchen u. Sprüchen von Ludwig Richter und 2 Paar Strümpfen? Hab tausend, tausend Dank dafür, Mutti. Du hättest 1 Paar wenigstens für Dich behalten sollen. Und die Stolle duftet ja unverschämt köstlich. Wie sie Tante Lotte Ackermann immer gebacken hatte. Ich hab sie kühl gelegt. Und Dank auch für die schönen Äpfelchen! – Hoffentlich ist mein Paket, das ich auch am Montag, dem 18., abschickte, in Kösen bei Euch pünktlich und unversehrt angelangt. Tante + Martina habe ich einen langen Brief geschrieben und das „ernste“ Foto von mir mit geschickt. Vati hat zunächst das lachende bekommen. Da wird er wieder sagen, daß ich Dir immer ähnlicher werde.

Jetzt muß ich schließen, da ich meinen Rundgang u. einige Verordnungen zu machen habe. $\frac{1}{4}$ 6^h wecke ich zum Messen, Pulsen, Waschen, Betten etc. und übergebe das Stationsbuch mit Bericht der Oberin.

Gute Nacht! Meine liebe Mutti, ich wache und Du schläfst – hoffentlich recht gut.

Meine Patienten hängen sehr an mir, und mit meinen Vorgesetzten u. Kollegen verstehe ich mich aufs goldigste.

Nun noch einen Kuß
und Schluß. Alles Liebe auch Tante Martha, Lisbeth
und Onkel Paul von Deiner Elisabeth

25.XII. Inzwischen sind 48 Std. vergangen. Es ist genau 24^h. Die Station ist ganz still. Die Hauptarbeit beginnt erst um 5^h morgens. Gestern kam ich nicht zum Schreiben, da war zu viel los. Es ist herrlich, so selbständig arbeiten und helfen zu können. Am 24.XII. hatte ich nur 3 Std. geschlafen, da war die darauffolgende Nachtwache ein Kunststück. Aber heute habe ich ordentlich ausgeschlafen; es ist sonst zu anstrengend. Unsre Weihnachtsfeier (der Schülerinnen) am Heiligen Abend war einfach traumhaft schön, Mutti, und es ist wieder so ganz beglückend über mich gekommen, wie fest ich mich zu allen u. allem in diesem Wirkungskreis verwachsen fühle. Unsre fantastische Oberin, Direktor Weise, unsre Schulschwestern – alles geliebte Menschen! Wir sind reich beschenkt worden an Gebrauchsartikeln (wie Seife etc.) und Naschereien bester Qualität. Zu essen gibt's unbeschreiblich, Stolle, Punsch, Gänsebraten, Hasenbraten, Ananaskompott, Bohnenkaffee u. feinste Pikanterien zum Abendbrot. Schade, daß ich Dir nicht davon geben kann. uns wird's alles viel zu viel. – S sehr mich meine Nachtwache begeistert, so sehr strengt sie auch an. Ich werde mir einen Teil meiner freien Tage um den 21. herum aufsparen u. rechne so, daß ich etwa Freitag, 19., bis Dienstag, 23., zu Dir komme, Mutti, um mit Dir zu faulenzen und zu feiern. Einverstanden? – Während dieser Zeit versäume ich auch keinen Unterricht.

Inzwischen freue ich mich auf Post von Dir aus Kösen, wie es war. Da kam auch am Heiligen Abend morgens noch Dein lieber Brief vom 22.12.

Ja, Dr. List schrieb mir auch entsprechend. Aber ich halte es dennoch für besser, daß er dort ist. Vielleicht kommen sie später wieder nach L.

Nun aber vor allem muß ich Dir sagen, Mutti, daß ich Heilig Abend (Nacht) Deine wunderbare Stolle genossen habe, wozu ich mir in der Stationsküche einen dicken Mokka gebraut habe. Friedensmäßiger geht aber Deine Stolle nicht. Sie schmeckt einfach vorzüglich. Das reinste Marzipan. Hab noch einmal von Herzen Dank, Mutti o.

Ich hatte mir hier auf dem Schreibtisch ein Transparentchen aufgestellt. Die Glocken hallten vorhin so herrlich durch die klare Winternacht. Ich bin so zufrieden und dankbar.

Nun will ich mit Taschenlampe meinen
Stationsrundgang machen, ob alles gut geht u. schläft.
Ein goldiges Bübchen ist gestern eingeliefert worden,
das muß ich heute früh mit baden, wie die anderen
Kinder.

Nun schlaf wohl, Mutti, und laß Dir
einen Gute-Nacht-Kuß geben von
Deiner Elisabeth.

Tante schickte mir einen Weihn.Kartengruß aus GaPa.

Mittwoch, 27.XII.50

Meine liebe Mutti,

es ist $\frac{1}{4}$ 4^h nachts u. ich habe
noch eine $\frac{3}{4}$ Std. Zeit, bis mein Betrieb los geht. Wir haben
einige schwere Fälle dazu bekommen, mit denen ich bis
jetzt laufend zu tun hatte an Verordnungen u. Spritzen.
Um 4^h habe ich bei 16 Patienten Rachen- u. Nasenabstriche
zu machen u. einige Katheder-Urine. Einige liegen mit
40⁰ Temp., die ich stänsig beobachten u. denen ich laufend
Eis bringen muß. Manchmal klingelts an mehreren
Stellen zugleich. Eine Nachtwache will lange erschlafen
sein vorher. Ich habe gestern 12 Std. geschlafen. Es ist
sehr anstrengend, aber schön. Wenn ich nicht zu kaputt
bin, bringe ich heute diesen Brief mit andrer notwendi-
ger Post in den Ostsektor. Es ahnen bestimmt die wenigsten,
wieviel an Privatbelangen man in diesem Beruf streichen
muß, wenn man mehr als 100%ig seine Pflicht darinnen
erfüllen will. Vati hat mir einen ausgesprochen blöden
Weihn.Brief geschrieben, weil es mir mein Dienst bisher
nicht zuließ, daß ich an seines Bruders Grab in Tempel-
hof einen Gruß niederlege (was mich ja immerhin ein
paar Groschen – außer 80Pf. Fahrgeld S= u. Straßenbahn-
und 4 Std. Zeit kosten würde) und ihm Bücherverkäufe
an versch. Stellen vermittle. Ich bin froh, wenn ich mich
nach meinem 10 stündigen Dienst vom Nikolsburger
ins Achilles geschleppt habe u. mich ins Bett sinken
lassen kann, um gleich anschließend wieder in die
Wache zu müssen. Neben-

her noch Unterricht, Schreibarbeiten, Rechtsstreit etc. Vati wird sein Leben lang nur von seinen eigenen Sorgen überwältigt sein u. andern nur theoretisch mit „Rat und Tat zur Seite stehen“, wie das so die Redensart ist. Wie gut, daß man eine Mutter hat, die einen versteht und einem immer an der richtigen Stelle hilft, schrieb ich ihm. Mich widern seine verständnislosen Vorhaltungen an, mit denen er sich mir als Vater aufspielt. Seine Schulmeistereien kennst Du ja und ich fühle mich nicht verpflichtet, mich denen zu unterwerfen u. scheue nicht, ihm aufklärend zu antworten. Schließlich bin ich ein erwachsener, selbständiger Mensch u. lasse mich von niemandem dirigieren. Aber er scheint jetzt Langeweile zu haben. Soll er sich einen anderen Partner dazu aussuchen.

So, Mutti, das wär mal runter von der Leber - Galle ist ja nicht bei mir. Komme ich nicht immer, trotz nie aufhörenden Kämpfens, meinen Pflichten nach? Da sieht man, wie keer seine Phrasen „sei tapfer u. halte durch“ sind.

So, Schluß, Mutti, Du Arme mußt auch noch über Dich ergehen lassen. Aber bei Dir finde ich wenigstens immer Verstehen. An sich lächerlich, daß er einen so hoch bringen kann, als wenn man abhängig von ihm wär! Gott sei Dank sind wir das von niemandem, Mutti, nicht? Wir 2 habens immer allein geschafft. Die Arbeit ruft u. schnell einen lieben Kuß

von Deiner

Elisabeth.

Donnerstag, 28. Dez. 1950

2¹⁵ nachts

Denk Dir, Mutti, heute bekam ich, außer der Karte, die ich vor Weihnachten erhielt, noch einen langen Brief von Tante, Martina + Gabriele. Jeder schrieb mir etwas. Da habe ich mich aber gefreut. Mein Brief mit Foto an sie war in 2 Tagen dort und darauf haben sie mir alle 3 gleich promptest am 23. Noch, wo doch gewiß jeder viel Drasch hatte, geschrieben. Ist das nicht reizend? Sie haben sich so über meine Zeilen u. das Foto gefreut. Tante will ihre Bekannte Gisela Würkers Mutter, Ellen Baumgärtner, in Düsseldorf besuchen, Was sagst Du dazu? Ich wünsche mir bloß, in dem Alter auch noch annähernd so auf Draht zu sein. Gabrielchen hat mir ganz süß geschrieben u. wünscht sich wieder

einen Brief von mir. Und vor allem Martina hat mir ganz goldig 2 lange Seiten geschrieben. Ich habe mich jedenfalls toll gefreut u. der Brief war eine kleine Weihnachtsbescherung für sich.

So, Mutti, nun Schluß. Ich will Dir vor allen Dingen von ganzem Herzen Gesundheit und Zufriedenheit und Gottes Segen auf allen Wegen für 1951 wünschen u. daß wir recht oft zusammen sein können. Alles, alles erdenklich Gute auch für Tante Martha, Lisbeth und Onkel Paul.

Ganz Deine Elisabeth.

29. XII. 1950

Meine liebe Mutti, also morgen früh (ich habe frei) bringe ich nun endgültig diesen Brief in den O-Sektor an Dich. Heute fand ich Deinen lieben Brief aus Kösen zugleich mit einem vom Vati vor. Hab Dank für Deine lieben Zeilen, Mutti; der ganze Weihnachtszauber aus dem verschneiten Kösen ging mir auf. Und ich freue mich, daß Ihr so gemütlich gefeiert habt und mein Paket rechtzeitig ankam. – Siehst Du, was sagte ich? Vati schreibt: „Das Bild (mein Foto) ist sehr gut und ganz natürlich – auch der sinnenfreudige Mund mit den orientalischen Lippen? Die Guckaugen ganz von der Mutti, vom Vati die Statur, doch nicht des Lebens ernstes Führen. Aber dies vor allem: das Bild zeigt keine Spuren der seelischen Nöte und Kämpfe, die Du in den letzten Monaten hast bestehen müssen. Es strahlt vielmehr die Freude über Erlösung wider, die Dir nun endlich der Weihnachtsmonat von allen Bindungen u. Widerwärtigkeiten gebracht hat. usw...“
Na ja –

Also, Mutti, Frau Oberin hat heut sofort, als ich darum bat, erlaubt, daß ich vom 19.-23. zu Dir darf. Ich freue mich riesig.

Nun endlich Schluß
und noch einen Kuß
von Deiner

Elisabeth.

1

Berlin, 24. Dezember 1958

Meine liebe gute Mutti!

Es ist eben 0²⁵ Uhr. Ich habe heute zum ersten Mal Nachtwache. D.h. gestern auch schon, nur war davon nicht viel zu spüren, da wir auf unserer Station Weihnachtsfeier hatten (zu zwölf, alle Schwestern, Stationsärzte, Familien usw.), wobei es außerordentlich fidel zuzing n. das von 8^u abends bis 5^u morgens. Es war ganz reizend. Und heute bin ich allein. Bewache Typhus n. Diphtherie zugleich; insges. 36 Patienten unterliegen meiner Wächte. Obkur. Ich schreibe in 5-tappen, denn es ist ja dauernd etwas Zwischenstadium. Die Station über mir feiert heute mit dem diensttunenden Arzt, den ich in beschwingtem Kreise antraf, als ich ihn wegen einer Veranfechtung holte. Er bot mir gleich von seinem Wein an. Kupfer, dem gibts enorme Verpflegung für Nachtwache und starken Tee oder Bohnenkaffee. Auf dem Schreibtisch vor mir steht ein üppiges Alpenveilchen n. 2 Tulpenstöckchen, wovon mir eins gehört, von einer Patientin. Dabei hab ich dich mit Netti n. Stephan im Rahmen, was sonst auf meinem Nachttischchen steht. Nun habe ich bis einschließt Neujahr Nachtwache und bekomme dann mit den Feiertagen nahezu eine Woche frei. Unter Umständen komme ich da nach Leipzig zu Dir anzusehen, Mutti, wenn ich bis dahin das Geld von M. schon habe. Sonst spare ich lieber paar Tage für den 21. Anf, nicht?

Ach, meine gute Mutti, ich bin so glücklich in meiner Arbeit. Das empfinde ich ununterbrochen dankbarst. Bei was löst eine Weihnachtsfeier die andere ab. Morgen früh 7^h ist meine Nachtwache zu Ende und um 10^h haben wir mit unserem Verwaltungsdirektor Wesse im Schülerinnenkreis mit Frau Oberin im Casino W. Fier. Jedes Zimmer der Stationen und Schwestern hat vom Haus ein geputztes Tannenbäumchen bekommen. Vom Krankenhaus steht ein riesenhafter weit strahlender Lichterbaum. Es ist alles einzig schön. Und ich erkenne mehr und mehr, daß ich restlos in diese Welt hineingehöre. Wenn ich hier so allein in der Nachtwache bin, komme ich über all das so recht zur Besinnung und sehe, daß alles so gut ist. Nennlich traf ich die Mutter eines ehem. Kriegsgefangenenkameraden, (der M. nach Argentinien kommen lassen wollte) von M., die er zählte mir, daß M. mit seiner Schwester restlos aneinander n. völlig verfeindet sei! Er lebe mit einer Frau zusammen, wie sie durch seine Mutter erfahren habe. May er mit der mehr Glück haben. Ich hab's jedenfalls überstanden n. überwunden. Wie viel, wenn ich's bedenke! Mein neues Leben gibt mir Stärke und Zuversicht auf Besseres.

Nun das Wichtigste, meine Beste Mutti: heute kam dein liebes Weihnachtspaket an mich, was ich gleich ausgepackt habe. Mit so viel Liebe hast

2 Da es gepackt und die Überraschungen haben mich unendlich erfreut. Als erstes die wunderschöne Buchhülle mit seinen feilen u. lieben Wünschen, sowie den warmen Bildchen u. Sprüchen von Ludwig Richter und 2 Paar Strümpfen? Hab tausend, tausend Dank dafür, Mutti. Du hättest 1 Paar wenigstens für dich behalten sollen. Und die Stolle stuft ja unverschämt köstlich. Wie sä tante Lotte Ackermann immer gebäcker hatte. Ich hab sie köhe gelegt. Und Dank auch für die schönen Äpfelchen! - Hoffentlich ist mein Paket, das ich auch am Montag, dem 18., abschickte, in Kösen bei Euch pünktlich und unverletzt angelangt. Tante + Martine habe ich einen langen Brief geschrieben und das ernste Foto von mir mit geschickt. Vali hat zu nächst das Packende bekommen. Da wird er wieder sagen, daß ich Dir immer ähnlicher werde.

Jetzt muß ich schliefen, da ich meinen Rundgang u. einige Verordnungen zu machen habe. $\frac{1}{4}$ 6^h zwecke ich zum Messen, Pulsen, Waschen, Betten etc. und übergebe das Stationsbuch mit Bericht der Oberin.

Gute Nacht! meine liebe Mutti, ich wache und Du schläfst - hoffentlich recht gut.

Meine Patienten hängen sehr an mir, und mit meinen Vorgesetzten u. Kollegen verstehe ich mich aufs goldigste.

Nun noch einen Kuss und Schlaf. Alles Liebe auch Tante Martha, Liebeth und Antke Paul von Deiner Elisabeth.

25. XII. Inzwischen sind 48 Std. vergangen. Es ist genau 24^h. Die Station ist ganz still. Die Hauptarbeit beginnt erst um 6^h morgens. Gestern kam ich nicht zum Schreiben, da war zu viel los. Es ist herrlich, so selbständig arbeiten und helfen zu können. Am 24. XII. hatte ich nur 3 Std. geschlafen, da war die darauffolgende Nachtwache ein Kunststück. Aber heute habe ich ordentlich ausgeschlafen, es ist sonst zu anstrengend. Unsere Weihnachtsfeier (oder SchülerInnen) am Heiligen Abend war einfach traumhaft schön, Mutti, und es ist wieder so ganz beglückend über mich gekommen, wie fest ich mich zu allen u. allem in diesem Wirkungskreis verachsen fühle. Unsere fantastische Oberin, Direktorin Weise, unsere Schulschwester — alles geliebte Menschen? Wir sind reich beschenkt worden an Gebrauchsartikeln (wie Seife etc.) und Naschereien bester Qualität. Zu Essen gibt es unbeschreiblich, Stolle, Pansch, Gänsebraten, Hasenbraten, Ananaskompott, Bohnenkaffee u. feinste Pikanterien zum Abendbrot. Schade, daß ich dir nicht davon geben kann. Uns wirds alles viel zu viel. — So sehr mich meine Nachtwache begeistert, so sehr strengt sie auch an. Ich werde mir einen Teil meiner freien Tage um den 21. herum aufsparen u. rechne so, daß ich etwa Freitag, 19., bis Dienstag, 23., zu dir komme, Mutti, um mit dir zu tanzen und zu feiern. Einverstanden? — Während dieser Zeit versäume ich auch keinen Unterricht. Inzwischen freue ich mich auf Post von dir, aus Kösen, wie es war. Da kam auch am Heiligen Abend morgens noch dein lieber Brief vom 22. 12.

3 Ja, Dr. List schrieb mir auch entsprechend. Aber ich halte es dennoch für besser, dass er dort ist. Vielleicht kommen sie später wieder nach L.

Man aber vor allem muss ich Dir sagen, Mutti, dass ich Heilig Abend (Nacht) Deine wunderbare Stolle genossen habe, wozu ich mir in der Stationsküche einen dicken Mokka gebrant habe. Friedensmäfiger geht aber Deine Stolle nicht. Sie schmeckt einfach vorzüglich. Das reinste Marzipan. Hab noch einmal von Herzen Danke, Mutti: o.

Ich habe mir hier auf dem Schreibtisch ein Transparentchen aufgestellt. Die Glocken hallten vorher so herrlich durch die klare Winternacht. Ich bin so zufrieden und dankbar.

Man will ich mit der Taschenlampe meinen Stationsrundgang machen, ab alles gut geht u. schläft. Ein goldiges Bübchen ist gestern eingeliefert worden, das muss ich heute früh mit Baden, wie die anderen Kinder.

Nun schlaf wohl, Mutti, und lass Dir einen Gute-Nacht-Kuss gehen von
Deiner Elisabeth.

Tante schickte mir einen Weihnachtskartenguss aus Jap.

Mikstoch, 27. X. 58

Meine liebe Mutter, es ist $\frac{1}{4}4^h$ nachts n. ich habe noch eine $\frac{7}{8}$ Std. Zeit, bis mein Betrieb los geht. Wir haben einige schwere Fälle dazu bekommen, mit denen ich bis jetzt laufend zu tun hatte an Verordnungen n. Spritzen. Um 4^h habe ich bei 16 Patienten Rachen- n. Nasenabstriche zu machen n. einige Katheder- urine. Einige liegen mit 40° Temp., die ich ständig beobachten n. denen ich laufend Eis bringen muß. Manchmal Klingelt an mehreren Stellen zugleich. Eine Nachtrache will lange erschlafen sein vorher. Ich habe gestern 12 Std. geschlafen. Es ist sehr anstrengend, aber schön. Wenn ich nicht zu Kaputt bin, bringe ich ^{heute} morgen diesen Brief mit anderer notwendigster Post in den Ostsektor. Es ahnen bestimmt die wenigsten, wie viel an Privatbelangen man in diesem Beruf streichen muß, wenn man mehr als 100%ig seine Pflicht derinnen erfüllen will. Vasi hat mir einen ausgesprochen blöden Weihn. Brief geschrieben, weil es mir mein Dienst bisher nicht zuließ, daß ich an seines Bruders Grab in Tempelhof einen Grab niederlege (was mich für immerhin ein paar Groschen - außer 80 Pf. Fabergold 5- = n. Straßenbahn- und 4 Std. Zeit kosten würde) und ihm Bücherverkäufe an versch. Stellen vermittele. Ich bin froh, wenn ich mich nach meinem 10 stündigen Dienst vom Nikoloburger ins Achilles geschleppt habe n. mich ins Bett sinken lassen kann, um gleich anschließend wieder in die Wache zu müssen. Leben

4 hier noch Unterricht, Schularbeiten, Rechtsstreit etc. Vater wird sein Leben lang nur von seinen eigenen Sorgen überhäuft sein u. andern nur theoretisch mit „Rat und Tat zur Seite stehen“, wie das so die Redensart ist. Wie gut, dass man eine Mutter hat, die einen versteht und einem immer an der richtigen Stelle hilft, schrieb ich ihm. Mich widerum seine verständnislosen Vorkhaltungen an, mit denen er sich mit mir als Vater aufspielt. Seine Schulnerotereien kennst Du ja und ich fühle mich nicht verpflichtet, mich denen zu unterwerfen u. schene nicht, ihm aufklärend zu antworten. Schließlich bin ich ein erwachsener, selbständiger Mensch u. lasse mich von Niemandem dirigieren. Aber er scheint jetzt lange weile zu haben. Soll er sich einen andern Partner dazu ansuchen.

So, Mutti, das war mal runter von der Leber - Galle ist ja nicht bei mir. Komme ich nicht immer, trotz nie aufhörenden Kämpfens, meinen Pflichten nach? Da sieht man, wie leer seine Phrasen „sei tapfer u. halte durch“ sind.

So, Schluss, Mutti, Du arme mußt auch noch über Dich ergehen lassen. Aber bei Dir finde ich wenigstens immer Verstehen. An sich lächerlich, dass er einen so hoch bringen kann, als wenn man abhängig von ihm wäre! Gott sei Dank sind wir das von Niemandem, Mutti, nicht? Wir 2 haben immer allein geschafft. Die Arbeit ruhe u. schnell einen lieben Kuss von Deiner Elisabeth.

Donnerstag, 28. Dez. 1950

[2¹⁵ nachts]

Danke dir, Mutti, heute bekam ich, außer der Karte die ich vor Weihnachten erhielt, noch einen langen Brief von Tante, Martina + Gabriele. Jeder schrieb mir etwas. Da habe ich mich aber gefreut. Mein Brief mit Foto an sie war in 2 Tagen dort und darauf haben sie mir alle 3 gleich promptest am 23. noch, wo doch jeweils jeder viel Drusch hatte, geschrieben. Ist das nicht reizend? Sie haben sich so über meine Feilen u. das Foto gefreut. Tante will ihre ^{Gisela Winklers Mutter, Ellen Baumgärtner} Bekannte in Düsseldorf besuchen. Was sagt dir das? Ich wünsche mir besp, in dem Alter auch noch annähernd so auf Draht zu sein. Gabrielchen hat mir ganz süß geschrieben u. wünscht sich wieder einen Brief von mir. Und vor allem Martina hat mir ganz goldig 2 lange Seiten geschrieben. Ihr ganzer Charme geht wieder aus ihren Feilen hervor. Ich habe mich jedenfalls toll gefreut u. der Brief war eine kleine Weihnachtsbescherung für sich.

So, Mutti, nun Schluss. Ich will dir vor allen Dingen von ganzem Herzen Gesundheit und Zufriedenheit und Gottes Segen auf allen Wegen für 1951 wünschen u. das wir recht oft zusammen sein können. Alles, alles erdenklich Gute auch für Tante Martha, Lisbeth und Antae Paul.

Ganz Deine Elisabeth.

5

29. XII. 1950

Meine liebe Mutti, also morgen früh (ich habe frei) bringe ich nun endgültig diesen Brief in den O-Sektor an Dich. Heute fand ich Deinen lieben Brief aus Kösen zugleich mit einem vom Vati vor. Vab Dank für Deine lieben Zeilen, Mutti, der ganze Weihnachtszander aus dem verschneiten Kösen ging mir auf. Und ich freue mich, dass Ihr so gemütlich gefeiert habt und mein Paket rechtzeitig ankam. - Siehst Du, was sagte ich? Vati schreibt: „Das Bild (mein Foto) ist sehr gut und ganz natürlich - auch der sinnenfreundige Mund mit den orientalischen Lippen? Die Zuckeraugen ganz von der Mutti, vom Vater die Statur, doch nicht des Lebens ernstes Führen. Aber dies vor allem: das Bild zeigt keine Spuren der Seelischen Nöte und Kämpfe, die Du in den letzten Monaten hat bestehen müssen. Es strahlt vielmehr die Freude über die Erlösung wider, die Dir nun endlich der Weihnachtsmonat von allen Bindungen u. Widerwärtigkeiten gebracht hat. usw...“

Na ja -

Also, Mutti, Frau Aberin hat mir heute sofort, als ich darum bat, erlaubt, dass ich vom 19.-23. Zn dir darf. Ich freue mich riesig.

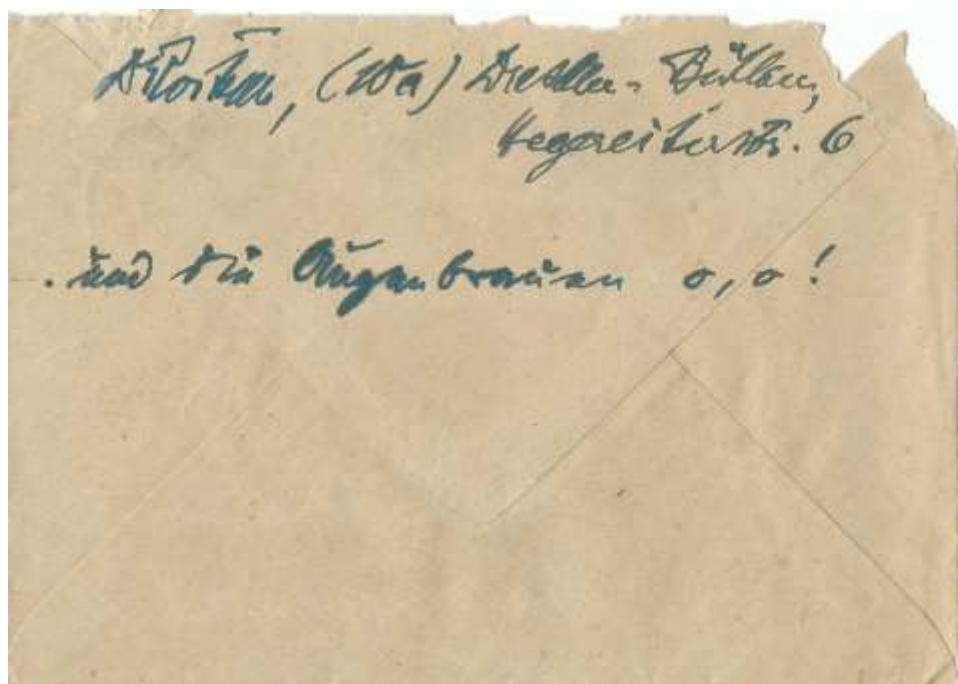
Nun endlich Schlaf
und noch einen Kuss
von Deiner
Elisabeth.

Die 9 Seiten des Briefes

Brief vom 27.12.50

Kurt an seine Tochter

Adresse: Schwesternschülerin Elisabeth Menzel (1) Berlin - Halensee
Albrecht Achillesstr. 62 - Städt. Krankenhaus. -
Absender: Roitzsch (10a), Dresden – Bühlau, Hegereiterstr. 6.
Poststempel: (10a) DRESDEN N 52 c 27.12.50.-18



-. und die Augenbrauen o, o !

(Mittwoch)

Dresden, den 27.12.50

Meine liebe Elisabeth,

am Sonntag – Heiligen Abend
kam Deine Paketkarte und erlöste
uns von der Sorge, ob wir Weihnachten
auch diesmal ohne Grüße von Dir feiern
müßten. Nun aber waren wir mit
allen 3 Mädels zusammen – wenigstens
in Gedanken – und haben ein frohes und
glückliches Weihnachten gefeiert. Am
Sonntag Nachmittag gingen wir nach
dem Weißen Hirsch zur Christmette -
die Kirche war übervoll – und haben
auf dem Rückweg Dein Päckchen von
der Post abgeholt. Tante Käthe wollte
beim Tragen behilflich sein. Ich habe
aber „kein fremdes“ herangelassen.
Ob es wohl eine frohe Botschaft ent-
hielt? Es war verteufelt glatt
unterwegs, und ich habe tüchtig balan-
cieren müssen. Es war so liebevoll-
weihnachtlich gepackt, daß es nicht leicht

würde, die Silberfäden zu lösen. Zunächst
atmete ich – um mit dem materiellen Gehalt
zu beginnen - sichtlich auf, als ich festgestellt
hatte, daß keine Fischkonserven zum
Vorschein kamen. Dagegen hat mich der
Camembert einen Freudensprung gekostet.
Niemand kann mir auflisten . Seit
Monaten *spannte* ich, *spannte* ich nach einem
Stück Brot mit gutem Käse. Nun endlich,
endlich. Herzinnigen Dank für diese große
Freude, in die ich alle die anderen Genüsse
gern einschließe. Das oder den Nugat oder
Nagut habe ich vor Tante K. in Sicherheit
bringen müssen. Sie vertilgt am liebsten
alles auf einmal. – Dein lieber Brief brachte

die größte Freude und Überraschung. Mit einem Male saß Du so lebendig vor uns, daß wir Dir am liebsten die Hand gereicht und gleich mit Dir gefeiert hätten. Das Bild ist sehr gut und ganz natürlich – auch der sinnfreudige Mund mit den orientalischen Lippen? Die



(Hans Natge Meisterfotograf Berlin W 15 Düsseldorfer Straße 32)

Schwester Elisabeth im Dezember 1950

(Aus dem Familiennachlass)

Guckaugen ganz von der Mutti, von Vater
die Statur, doch nicht des Lebens ernstes Führen.

Aber dies vor allem: das Bild zeigt keine
Spuren der seelischen Nöte und Kämpfe, die
Du in den letzten Monaten hast bestehen müssen.
Es strahlt vielmehr die Freude über die
Erlösung wieder, die Dir nun endlich der
Weihnachtsmonat von allen Bindungen

und Widerwärtigkeiten gebracht hat. Wenn auch das finanzielle Ergebnis nicht unseren Erwartungen entspricht, sondern sogar hinter den Rückständen erheblich zurückbleibt, so wollen wir jetzt nicht weiter rechten, sondern uns ganz der Freude darüber hingeben, daß Du und damit auch wir nunmehr von allen Sorgen und Qualen um dieses traurige Erleben - hoffentlich für immer – befreit sind und Du nun außerhalb Deine inneren und äußeren Kräfte Deinem neuen Dasein widmen kannst. Nun blick vorwärts und Schau nicht zurück. Die bitteren Erfahrungen, die Du ja selbst heraufbeschworen hast, haben Dich ein gut Teil Deiner allzu ... Jugend gekostet.

Laß sie Dir zur Warnung dienen, und mögen sie Deine Lebens ... und Menschenkenntnis vertiefen und Dein Selbstsein ... helfen.

Hoffentlich tauchen nicht neue Schwierigkeiten auf. Ich nehme an, daß das Urteil bereits ergangen ist. Kannst Du mir mal eine Abschrift schicken? Wenn er nur pünktlich zahlt! Nimm das Geld als Ersatz für die verlorenen Sachen und leg es auf Deinem Konto an. Du wirst es schon auseinanderhalten können. Verschwende es nicht, sondern halte es für später gut zusammen. Höre wenigstens diesmal auf mich. Dann schreib Deinem Anwalt ein paar Worte und danke ihm für die mühevollen Arbeit und große Ausdauer, mit der er Dir erfolgreich zur Seite gestanden hat. Und dann danke vor allem dem Allmächtigen, daß er Dich aus dem Elend herausgeführt und Dir die Kraft gegeben hat, alles zu bestehen und zu überwinden. Er sei auch im Neuen Jahr mit Dir und Deiner Arbeit. Gott erhalte Dich schön und segne Dein Mühen mit Erfolg. In herzlicher Mitfreude und mit aufrichtigem Dank für alles Liebe und Gute.
Dein Vati und Tante K.

Breslau, den 17. II. 57.

Mein Liebes Fritzchen

Am Sonntag - Feiliger Abend
 kann ich nicht schlafen und denke
 mich an den Morgen, ob wir nicht
 auf dem Weg nach Osten sein
 werden. Ich aber habe mich
 alle 3 Nächte in Tränen - weinen
 in Gedanken - und habe mich
 die letzten Nächte gequält. Das
 Sonntag Morgen, gerade wir
 den Morgen nach der Osterfeier -
 die Dinge von Anfang an und haben
 auf dem Rindweg sein können
 die jetzt abgefallen. Heute
 kann man sich nicht mehr
 über die Sache freuen. Ich
 habe noch was für dich
 mit. Ich war wunderbar
 und ruhig, und ich habe
 einen neuen. Ich werde
 mich nicht mehr Sorgen, denn es
 wird sein.

adänter di Tilbenfiden in 10ten, juauff
 abuch in - uer mit der auteristen jupel
 & boymenre-lypifart, die if jettjettell
 kutter daps beine fytter jorvan jua
 Hoffen Rumen. daggan jett auj der
 Calenbot saan fachtu jorag & jofft.
 Liellend drem uer abeffjten. jett
 bouder jre uerf & juauff & auj jua
 jett dret mit jett uer dert. jua uerf
 uerf. jua uerf dret jett dret.
 jua, in di jett di adrem jett
 jua in jett. jett der der Lijott der
 dret jett in der jett K. in jett
 dret uerf. jett der dret dret
 dret uerf. - jett liaber jett jett
 di jett jett der dret uerf. jett uerf
 dret jett di jett uerf der dret, dret
 di adrem di jett jett der dret
 & di jett jett. jett dret jett
 uerf jett uerf - dret der jett jett
 dret mit der dret dret dret? jett
 jett jett jett der dret, der dret
 der dret, dret jett der dret uerf jett.

1951 – Oktober

Brief vom 17.10.51

Trude an ihre Tochter

Kwert nicht mehr vorhanden, Adressenangaben deshalb nicht verbürgt.

*Adresse: Schwesternschülerin Elisabeth Menzel Berlin-Halensee
Städt. Krankenhaus Wilmersdorf Albrecht Achillesstr. 62-64*
Absender: G. Quilitzsch, Leipzig N22 Springerstr.5
Im Brief: Rosenblätter

(Mittwoch)

L. d. 17.10.1951

½ 9 früh

Meine liebe gute Elisabeth!

Dein letzter Urlaubstag, meine Allerbeste O
Die Sonne scheint genau so warm in unser
Stübchen, wie bei Deinem Hiersein. Ich kann mich noch
nicht zurückfinden und könnte immer weinen,
daß Du nicht mehr bei mir bist und ich soooo
lange lange warten muß, bis ich Dich wieder sehe.
Der Urlaub war so schön lang und doch so schnell
um. Und jetzt, wo es so still um mich ist, sehe ich,
was wir alles vergessen haben. Da sehe ich die
Oelsardinen im Schränkchen hinten, die ich extra
für Dich u. mich aufgehoben habe, und die Apri-
kosen im Glas, wovon ich eine feine Torte backen
wollte, und die Dose Milch, die Du nicht aufma-
chen liebest. Was nützt mir das alles ohne Dich.
Und wenn ich an die vielen Unterlassungssünden
denke, wird mir ganz traurig ums Herz. Daß
wir keine Roßbratwürstchen gegessen haben we-
gen dem Sch.... Geld und nicht ein Viertel Schlag-
sahne gekauft haben u. nicht in „Ehe im Schatten“
waren. Das alles hätten wir machen sollen,
das hätte keine 10 M gekostet. Die ewige Rechnerei,
für allen anderen Mist muß das Geld da sein.
Wenn Du wieder kommst holen wir alles dop-
pelt nach, meine Kleine O Da finde in meinem
Ausgabenbüchlein die Weinkarte u. eine schöne
neue Mark „von Dir, hab vielen Dank O so et-
was stimmt mich noch trauriger, aber auch froh O

Gestern wollte ich Tante Lisbeth besuchen mit einem Citronenschnittchen aus HO, da war sie nicht mehr

da, sie ist im Krankenhaus St. Elisabeth in Connewitz Abtlg VI wenn Du ihr mal eine Karte schicken willst.

Das Schnittchen mußte ich nun essen, aber so gut, daß es zu unsern ...sünden gehört

Richard hat wieder viel geschickt, wie mir Fr Kripahle erzählte. Ich will sie nun heute, am Mittwoch um 2 besuchen. Sie wird froh sein, daß sie nun elektrisiert wird.

Tante habe ich am Montag abend weggebracht. Wir waren schon um 8 im Wartesaal und saßen da bei einem Glas Bier gemütlich. – Das wolltest Du auch so gern mal trinken! Ja, ohne Mann ist das nicht so leicht, wenn man jeden Groschen aus seinem eigenen Täschchen nehmen muß. Ich bin darin nie verwöhnt worden, Vati nahm eher noch von mir. Er fragte nie nach unsern Sorgen und war nur froh, wenn er einen versorgt sah, daß man um's Himmelswillen seine Hilfe nicht etwa brauchte. Hätte ich mein vieles Gold noch, das ich in unsrer Not verkaufen mußte, als Du noch ganz klein warst u. er hatte die Taschen voll Geld u. fuhr mit seiner Mutter jedes Jahr in die Schweiz oder nach Oberstdorf. Dann protzte er mir vor, was es gekostet u. wie schön es war, während wir in größter Armut blieben, in dem kleinen Stübchen bei Kropfs. – Erst später, durch mein vieles Kämpfen für uns, wurde es besser. – Er war immer, genau wie seine Mutter, hart wie Stein. – Du wirst schimpfen, wenn ich das schreibe, aber das ist die Wahrheit u. ich gebe nichts für ihn, ich kenne seine Eigenschaften.

Nun bin ich neugierig, ob Du wieder auf „Chirurgisch“ kommst, wie Du gern wolltest, aber der schädliche Äther! Ach, immer bin ich in Sorge um Deine Gesundheit. Du sahst so schrecklich blaß aus, als Du kamst. Mich tröstet aber, daß Du Dich bald erholst u. wieder Farbe bekommst. Darum muß Du viel schlafen u. viel ins Freie gehen.

Heute will ich schon um 11 in den Park gehen und nähen, die Sonne scheint so schön, weil ich ja um 2 zu Tante L. gehen will, sonntags habe ich keine Lust ins Krankenhaus zu gehen.

Gestern war ich in der Schönbachstr. 2 die Scho hingbracht, ach wars da draußen schön. Die Eichen alle in gelb u rot gefärbt. Ich bekam außer 5 M zwei herrliche halberblühte Rosen mit eine dunkelrot wie Samt u. eine weiß, die möchte ich Dir gleich schicken, so schön.



Die Rosenblätter zwischen den Briefseiten:

Auch 3 Pfd. sehr schöne Tomaten bekam ich.

Vielleicht besuche ich am kommenden Sonntags Kochens mal, da ja kein Mensch mehr da ist. Jobs wird auf mich rechnen, aber mit der gehe ich am Freitag auf den Südfriedhof, da sehen wir das schöne Herbstlaub.

Da muß auch Potsdam herrlich sein, na überhaupt auch Steglitz u. Grunewald u. Dahlem. Und mein Kösen erst, die Berge unterm Göttersitz.

Doch nun will ich schließen, meine liebe Kleine, sei herzlich umarmt und begrüßt u. geküßt von

Deiner

Mutti

Küßchen für Tinnen.

L. v. 17. 10. 1951

39 Brief

Mein lieber Güte Liebling!

Mein liebster Schatz, meine allerliebste
 die Anna ist es genau so warm in unser
 Hütchen, wie bei deinem Herzen. Ich kann mich noch
 nicht ganz fassen und kenne nicht einmal
 dass du mich nicht bei mir bist und ich so da
 lange lange warten muss, bis ich dich wieder sehe.
 Das kenne aber so sehr lang und das so sehr
 nun. Und jetzt, ist es so still um mich, ich
 was mir alles vorsetzen haben. Die Tage ist die
 Arbeit in der Werkstatt, die ich immer
 für dich u. mich aufgeben haben, und die Arbeit
 haben im Haus, was ich eine kleine Sache machen
 wollen, und die Tage hier, die du mich nicht
 zu sehen. Das muss mir das alles sein. Ich
 was wenn ich an die vielen Gedanken haben
 denke, ist mir ganz trübselig und ganz das
 wie keine Robbenwörterchen gegeben haben wa
 gen von G... gold und mich ein kleines Stück
 geben zu sehen haben u. mich in G... in G...
 haben. Das alles fallen mir immer folgen
 das sehr klein zu G... die einzige Regener
 für alle unter mich muss das Gold sein.
 Denn du bist, immer folgen mir alles das
 gold was, meine Klein O da finta ich immer
 G... G... G... die Arbeit u. eine kleine
 wie die "von dir, jede viele Dank O so st
 was immer mich noch trübselig, aber mich sehr
 geben wollen ich G... G... G...
 einen G... G... G... H... da was für mich

Das Schreiben müßte ich ihm offen, aber so gut, daß es zu ^{keinem} ^{Verständnis} ^{der Sache} ^{kommen} ^{darf},
 da, für ihn im Krankenzustand H. Lippert in ^{Frankfurt}
 mit Holz II wenn du ihr mal eine Karte
 schreiben müßte. Nicht für mich mal ^{schreiben}
 wie mir Fr. Kripplera erzählt. Ich will für
 mich jetzt, eine Mitteilung ihm & besorgen.
 Da wird fast sein, daß für mich ^{schreiben}
 wird.

Erstmal habe ich am Montag abend ^{schreiben}
 erzählt. Mir waren schon im 8 im ^{Frankfurt}
 nicht passen da bei einem Glas Bier ^{schreiben}
 lief. - Das warst du mir so fern mal
 Knicken! Ja, ohne denn ich das nicht ^{schreiben}
 wenn man jetzt ^{schreiben}
 kann ^{schreiben}
 was, dasi ^{schreiben}
 la wie ^{schreiben}
 fast, wenn er einen ^{schreiben}
 kind ^{schreiben}
^{schreiben}
 ist in ^{schreiben}
 was ganz klein ^{schreiben}
 alle ^{schreiben}
 fast in ^{schreiben}
 dann ^{schreiben}
 d. wie ^{schreiben}
 das ^{schreiben}
 bei ^{schreiben}
 Kämpfen ^{schreiben}
 immer, ^{schreiben}
 kein. - ^{schreiben}
 schreibe, aber ^{schreiben}
 nicht für ^{schreiben}

II. Nun bin ich müde, da du wieder aufhörst,
 kommt, wie du gern willst, aber der flüchtige
 ja. Ich bin immer bin ich in der Nähe von dem
 Gefühl für. Du sollst so glücklich dabei sein, alle
 die kommt. Mit großer Liebe, dass du dich selbst
 selbst in. wieder Farbe bekommen. Warum nicht,
 du viel flüchten in. viel in die Augen.
 Ich will ich flüchten in 11 in den Park
 gehen mit dir, die Sonne flüchten so flüchten,
 weil ich ja in 2 zu Hause. C. gehen will,
 fange dich selbst keine Zeit die Krankheit
 zu gehen.
 Ich bin immer in der Nähe von 2
 die die flüchten, die war die flüchten flüchten
 die flüchten alle in der Nähe von. Ich bekomme
 immer 5 die ganz ferne flüchten flüchten
 mit einer flüchten wie flüchten in. eine weiß,
 die flüchten in der flüchten flüchten, so flüchten.
 Ich 3 & flüchten flüchten flüchten flüchten.
 Ich will flüchten in dem flüchten flüchten flüchten
 lange flüchten flüchten, da ja kein flüchten flüchten
 da ist. Ich will mich flüchten flüchten flüchten
 mit der flüchten in der flüchten flüchten flüchten
 flüchten, da flüchten wir die flüchten flüchten flüchten

Du mußt mich kochten fertig sein, was
 überhaupts mich herzlich in. Genuß hat's.
 Kellern. Mit mein Köpfe aus, viel
 kochten gelassen.

Das sind viele in kochten, meine
 Liebe Klara, sei herzlich immer und
 gegreißt & geküßt von
 für Köpfe für Linsen.

Vaino Nollin

Die 4 Seiten des Briefes

1952 – Mai

Brief vom 01.05.52

Trude an ihre Tochter

Adresse: Schwester Elisabeth Menzel Berlin-Halensee
Städt. Krhs. Wilmersdorf Albrecht Achillesstr. 62
Absender: G. Quilitzsch, Leipzig N22 Pölitzstr.17 I
Poststempel: LEIPZIG C2 cd 02.5.52.-13



(Donnerstag)

L. d. 1. Mai 1952

Meine liebe Elisabeth!

Es ist so still um mich her und meine Sehnsucht nach Dir ist so groß, daß ich Dir schreiben muß. Diese drei schönen Tage waren so schnell vorbei, daß mir alles wie ein schöner Traum ist.

Ich muß Dir noch einmal von Herzen für alle Liebe danken, meine Kleine. Jeden meiner Wünsche hast Du erfüllt und mehr als das. Wenn ich in meinem Schrank die kostbaren Sachen in den Dosen sehe, wie Kaffee, Tee, Kakao, Schoko. Medikamente – Traubenzucker und in der Küche Reis, Butter, Käse u. s. w. und mein geliebtes Farnstößchen sehe, bin ich gerührt und so glücklich, daß ich Dich habe, meine Kleine. Ich bin stolz auf Dich, daß Du Dich nach allen Nöten und Kämpfen des harten Lebens so tapfer durchgesetzt hast und das Ziel erreicht hast O Das macht mich ruhig und zufrieden. Denn das waren auch für mich schwere Jahre.

Nur eins macht mich traurig, daß ich alles mit dem Mann teilen soll, der mir so viel angetan hat. Der mir die schönsten Jahre meines Lebens zerstört hat und mich mit meinem Kind im Stich gelassen hat. Wie habe ich arbeiten müssen, über meine Kraft um ein Unterkommen für uns beide zu haben. Während der Mann kalt und hart nur an sich und seine Mutter dachte, mit der er lange weite Reisen machte und ich für uns

für fremde Menschen arbeiten mußte. Während er mir wütend einen geringen Teil von seinem großen Einkommen schickte, immer voller Wut mit Begleitbriefen, die Du schon als kleines Mädel verstecktest damit ich nicht weinen sollte. Du warst immer mein Halt und meine Freude. Sieh Dir nur das Bildchen an das Du bei Dir trägst, so haben wir beide in den ärbärmlichsten kleinsten Stübchen gewohnt. Alles mußte ich schaffen, jedes Hemdchen und Kleidchen für Dich und für mich durfte es nie etwas kosten. Das wissen alle Leute die uns kennen.

Aber jetzt ist er da, da will er alles mit mir redlich teilen, Du mußt zu ihm kommen und die Zeit für mich kürzen. Das eben, weil er so hart und gefühllos ist, denn er hat seine Frau, und uns hat er im Stich gelassen. Das stört ihn aber alles nicht, ob ich allein bin, in größter Not hat er mir und Dir nicht geholfen, ob Du Möbel hattest oder Wäsche als Du heiratetest, danach fragte er nicht, es war schon etwas Enormes, wenn er das Essen für den Hochzeitstisch bezahlte. Was er tut, findet er selbst immer rührend. Jetzt schaltet er sich so ein, als wäre alles selbstverständlich, weil er der Vater ist. Mich betrübt nur, daß Du das nicht selbst empfindest, hast Du alles vergessen, was er uns angetan hat?

Und wer weiß, was ich noch über mich sagen lassen muß und über meine Familie.

Aber, ich kann vor mir bestehen, denn

ich bin für mein Kind durch dick und dünn gegangen und habe es fertig gebracht, mit meiner Hände Arbeit uns eine Heimat zu schaffen. Sei mir

nicht böse, aber das muß ich einmal sagen.

Behüt Dich Gott, meine liebe Elisabeth! Sei von Herzen begrüßt und geküßt von Deiner Mutti.

Seit Du hier warst u. überall
gesessen u. wieder in Deinem
Bett geschlafen hast, liebe ich unsre Wohnung noch mehr O

Mutti
2.5.52

für fremde Menschen arbeiten möchte. Vielleicht
 er uns wären's einen geringen Teil von sei-
 nem großen Einkommen pflichten, immer wol-
 ler das mit Begleitkinderen, die du schon als
 kleines Kind besprochen hast. Ich weiß nicht
 was fallen, du wirst immer meine Gültigkeit
 meine Freude. Das ist nur das Bildchen von
 das du bei dir hast, so haben wir heute
 in den arbeitsreichen kleinen Häusern
 wohnt. Alles möchte ich schaffen, jedes Kind
 hat Kleider für dich und für mich. Hasten
 es mindestens haben. Das wissen alle Leute
 die uns kennen.

Aber jetzt ist es da, da will es al-
 les mit mir richtig teilen, du müsst zu ihm
 kommen und die Zeit für mich haben. Das
 aber, weil er so fast mit geschleht ist, dass
 er fast seine Frau, mit ihm in die Welt
 das hast du aber alles nicht, er ist allein
 bin, in großer Not hat er mit mir die
 nicht gegeben, die du nicht fürst aber
 Wissen als du fährst, dann fragst
 er nicht, es was schon etwas gemacht,
 wenn er das Leben für den Gottesdienst
 bezahlt. Das ist für, füttert er selbst im-
 mer nicht. Jetzt füttert er sich so ein, es
 wäre alles selbstverständlich, weil er das
 hat ist. Ich vermute mit, dass du das
 nicht selbst unglücklich, dass du alles vor-
 geben, was es mit unglücklich ist?
 hat er nicht, was ich noch über mich
 sagen lassen muss und über meine Familie.
 Aber, ich kann es mit befehlen, dann

Ich bin für mich mit dem Kind und dem
 Kind und dem Kind, mit meiner Familie
 und dem Kind, das ist die Wahrheit.

Die 2 Seiten des Briefes

1953 – September

Brief vom 21.09.53

Trude an ihre Tochter

Adresse: Frau Elisabeth Menzel, Berlin-Steglitz, Lepsiusstr. 98 bei Quodt
Absender: G. Quilitzsch, Leipzig N22 Pölitzstr.17 I
Poststempel: LEIPZIG BPA 32 r...



(Montag)

L. d. 21. 9. 1953

Meine liebe Elisabeth!

Deinen lieben Brief vom 15. u. 16. erhielt ich schon am Sonnabend, vielen Dank o
Ja, das finde ich sehr vernünftig unsre
Tagesbriefe zu sammeln und dann in
einen Brief zu stecken, das Porto verschlingt eine Masse Geld, darum sollte man seine Korrespondenz, mit entfernteren Leuten viel mehr einschränken.
Ein Brief 20 West ist eine Menge Geld
5 x schon 1,- Mark für 9,- beziehungsweise 12- Mark mit Passierschein kannst Du schon her und zurückfahren o –
Wie Du mir die Begegnung mit Herrn Haeger schilderst kann ich mir alles so genau vorstellen und war richtig mit dabei, den Weg von Dir aus zum Annen-Friedhof kenne ich so genau, der ist doch herrlich. Ob ich den, mit Dir, von Quodts aus, wohl noch einmal erlebe?
Hoffentlich ändert sich noch nichts wohnungsmäßig. Daß es ihr schwer ist, in Hamburg heute eine Wohnung oder gar ein Häuschen zu finden, sagte ich ja gleich, wo so viel zerbombt ist und noch so viel reiche Leute suchen, in einer so

internationalen Weltstadt. Natürlich ist durch gute Beziehungen und mit Geld alles möglich. – Ich bin gespannt ob Du durch Herrn Haegers Leute was bekommst, hab nur Mut und sei nicht so zaghaft, es muß sich jeder Mensch erst einarbeiten. Wie oft habe ich mich im Leben umstellen müssen mit meiner Kleinstadt-Schulbildung habe ich mich zu den verwöhntesten, anspruchvollsten Menschen gewagt. In hohe Offiziersfamilien – die Kinder der Gräfin von Mandelsloh im Alter von 9-15 Jahre zu erziehen, Schularbeiten u. Klavierübungen beaufsichtigen, ihre Kleidung in Stand halten, immer mit der Familie zusammen im Haus u. auf Reisen, dann Familien

Graul, Tillmanns, Stäckers, die alle großen Wert auf gute Allgemeinbildung einer Erzieherin legten und allen war ich nicht nur zur Zufriedenheit, sogar geliebt und geschätzt haben sie mich, ob Aßmanns, Ackermanns, Lists, Du weißt es ja selbst. Nur Vati hat mich oft gekränkt und mich beleidigt als wäre ich ein „Kindermädchen“ das ist ein Dienstmädchen, die kleine einfache Kinder aushält und nichts zu können braucht. Aber über ihn hinweg, achte ich alle mehr, die ich in meinem Beruf kennen lernte, er wollte mich u. alle erniedrigen.

Tante ist nun im Bett auf Krankenstation u. fühlt sich schon etwas besser. Ich bin „Gott sei Dank“ freier u. gehe viel in d. Park.

Heute ist so schönes Wetter, da muß ich raus in die Sonne. Gestern war ich – Sonntag – bis 13 Uhr zu Hause

Gestern war Winzerfest, ich hatte Witzk.s geschrieben, daß Du nur kurz wegen Wohnungssuche da warst.

So meine Gute das für heute O
1000 herzliche Grüße
u. OO Deine Mutti.

Du siehst sehr fein im
... - Mantel aus.

9 Uhr früh, eben mit Fr Motz
gefrühstückt auf Balkon.
Dann zu
Tante – 16

Vexierbild – Brief.

L. v. 21. 9. 1953

Mein lieber Josef!

Das meine Liebe hat für dich geschrieben
 Mein lieber Brief vom 15. u. 16. es
 sieht ist schon dem Kammernat, vielen Dank
 Du, das sieht ist sehr bestimmtig unsere
 Lagerbriefe zu formen und kann in
 einem Brief zu gehen, das kann war-
 schijnlijk eine Kasse Geld, dann fallen
 einen, seine Korrespondenz, wie wenn
 dann Läden viel mehr einbringen.
 Ein Brief 20 Mark ist, eine Kasse Geld
 0,5 x schon 1 - Mark für 1, - Briefumschlag
 und 12 - Mark mit Kaffeeplan kann
 zu schon für ein gutem Kaffeeplan - alle
 diese mit die Bezahlung mit Herrn
 Geyer's Kasse ist mit alle 10
 genau erhalten mit dem richtig mit
 dabei, das das von die mit zum Kammernat
 Briefe kann ist so genau, das ist
 sehr fertig. Es ist von, wie die, das
 würde nur, wie was immer es sein?
 Gollend ist nicht, wie was nicht was
 nicht-gut. Was es sehr schon ist, in
 Hamburg für eine Wohnung oder gar
 ein Haus zu kaufen, das ist ja
 nicht, was so viel gar nicht ist, wie was
 so viel mehr Läden geben, in einem so

Ich habe den Brief vom 15. u. 16. erhalten und bin sehr dankbar für die vielen Informationen. Ich werde mich bemühen, die Angelegenheiten so schnell wie möglich zu erledigen. Ich hoffe, wir können bald wieder in Kontakt kommen. Liebe Grüße, L.

München, 11.12.1918

internationalen Handel. Natürlich ist
 das für die Bevölkerung mit uns fast
 unmöglich. - Es ist ein gewisses
 Herr Gougeon, Sohn des Doktors, der
 uns hier mit sei mir so gefällig, es
 ist jetzt Hauptexp. an der
 Gode ist mit im Leben im Keller, mit
 dem hier in unser Klempner-
 Gode ist mit zu dem Verordnungs-
 Schriftsteller Hauptan geseht. In der
 Allianz-Louise - via Rinko der
 von Kautschuk im Wert von 1 - 15
 zu erzielen, Philharmonie u. Klausur
 brauchlicher, ihre Kleidung in
 den, immer mit der Louise
 im Haus u. mit Rinken, vom
 Gode, Lillmanns, Härker, via
 von der mit der allgemeinen
 uns erzielen, lassen und
 ist mit uns zuo zubereiten, so
 gelies und gefällig haben für
 die Lillmanns, Lillmanns, Lillmanns,
 uns ab zu falls. Der Herr
 als gekrönt mit uns voll
 als wenn ist ein Kämpfer
 ist ein Kämpfer, die Kämpfer
 Kämpfer, Kämpfer mit uns zu
 Lillmanns. Aber über die Lillmanns,
 alle was, die in unserer Lillmanns
 man Kämpfer, so werden uns u.

Ich habe die
 von der
 Kämpfer
 Lillmanns

Die 2 Seiten des Briefes

1954 – Juli

Brief vom 04.07.54

Trude an ihre Tochter

Adresse: Frau Elisabeth Menzel Berlin Dahlem, Rohlfstraße 18

Absender: Quilitzsch, Frankft. Main Baustr. 11

Im Brief: 1.) Beschriebener Grußzettel.
2.) 5 kleinformatige Fotos aus 1953 in Partenkirchen mit: Martina, Gabriele, Frau Köpp, Tischen, Stephan u. Dackel Vicky.

Poststempel: (16) FRANKFURT (MAIN) 2 me 4.7.54.-18



(Sonntag)

Frankfurt 4.7. 1954
Sonntag

Meine liebe Elisabeth!

Du wirst schon lange auf eine ausführliche Nachricht von mir warten, ich habe so viel Eindrücke daß ich nicht weiß wo ich anfangen soll. Mit einem Wort, ich genieße so viel Liebe und werde so verwöhnt und es ist lebendig, wie es bei Lists immer war, daß ich zu keinem Brief komme und mir alles aufheben muß, bis wir uns sehen. Alle sind reizend. Frau Dr verwöhnt mich am allermeisten jeden Tag, nur was ich gern esse, jeden Abend x Zeitschriften und ein Schälchen mit Schoko u. Obst ans Bett. Herr Doktor ist auch reizend und lieb und Netti ganz süß. Gestern kam nun mein guter Stephan, das war ein so gerührtes Wiedersehen, daß wir uns beide mit Tränen in den Armen lagen. Er stürzte sich auf mich und küßte mich ab, wie ein kleiner Junge der seine Mutter wiedergefunden hat. Dabei ist er riesengroß und hübsch und sieht sehr vornehm aus, ist größer als sein Vater und hat eine feine zurückhaltende Art. Er fragte gleich nach Dir und interessierte sich für alles, was mit seinen 16 Jahren , sehr nett ist, da

sind viele sehr wurschtig, er ist meiner Ansicht nach sehr feinführend. Zu seiner Mami und zu seinem Schwesterchen sehr zärtlich und lieb. Herr Doktor hat sehr viel zu tun und Mami macht tüchtig mit, schreibt ihm alles, dabei verwöhnt sie uns alle und arbeitet von früh bis abend. Ich soll immer nichts mit tun, mache nur so kleine Handlangerarbeiten. Mit Netti oder wie sie sich lieber nennen läßt Titchen, unternehme ich allerlei. Früher führte ich sie, jetzt führt sie mich aus. Es ist erstaunlich, was die Kleine alles weiß, die Stadt mit tausend Winkeln kennt sie, andernfalls richtet sie sich nach dem Stadtplan, ich muß immer lachen. Dabei ist sie so lieb und reizend, sieht süß aus und ist ein kleiner Sausewind, der alles eilig tut. Sie hat mich schon zweimal in das bildschöne Centrum geführt, dann in den

Dom und über den „Eisernen Steg“ übern
Main, durch die schönen Mainanlagen (Nizza)
zurück über die Untere Mainbrücke, die
großen Schleppkähne und Mairdampfer,
alles herrlich. Gestern waren wir im
Palmengarten, so was Schönes habe ich
noch nie gesehen, 13 Häuser mit Palmen
und exotischen Pflanzen und den schönsten
buntesten Blumen die es gibt. Du wür-
dest staunen, denn da kann nicht einmal
Euer botanischer Garten mit. Mir kommts
immer vor, wie in einer Stadt vor dem Krieg.

Denk nur, ich habe hier im Bahnhof ein herrliches 10 Pfd Paket bekom-
men als Ostzonerin und Frau Doktor legt mir täglich was dazu, mal Büchsenmilch

mal was andres Schönes

Wir essen sehr, sehr gut und viel u. ich Milch von früh bis abend.
Es ist urgemütlich wie immer bei meinen lieben guten Lists.

Viele Grüße von
Deinem Stephan

Liebe Alisabeth!

Mir geht es ausgezeichnet; ich will nur
noch ein paar Grüße an Dich darunterschreiben.

Also Viele Grüße von Deiner
Tine

Es geht Dir doch hoffentlich auch gut?

Herzlichst

Dr E.L.

Herrlich, daß Muhme da ist –

Tausend Grüße Herzlichst
Ihre A-L. L.

DR. ERICH LIST
RECHTSANWALT UND NOTAR

Leipzig
Sächsische Landesbibliothek - Universitäts- und
Landesbibliothek Leipzig
Zeilstraße 11/12, 04109 Leipzig
Telefon 3431

LEIPZIG C1
Gedruckt in Leipzig

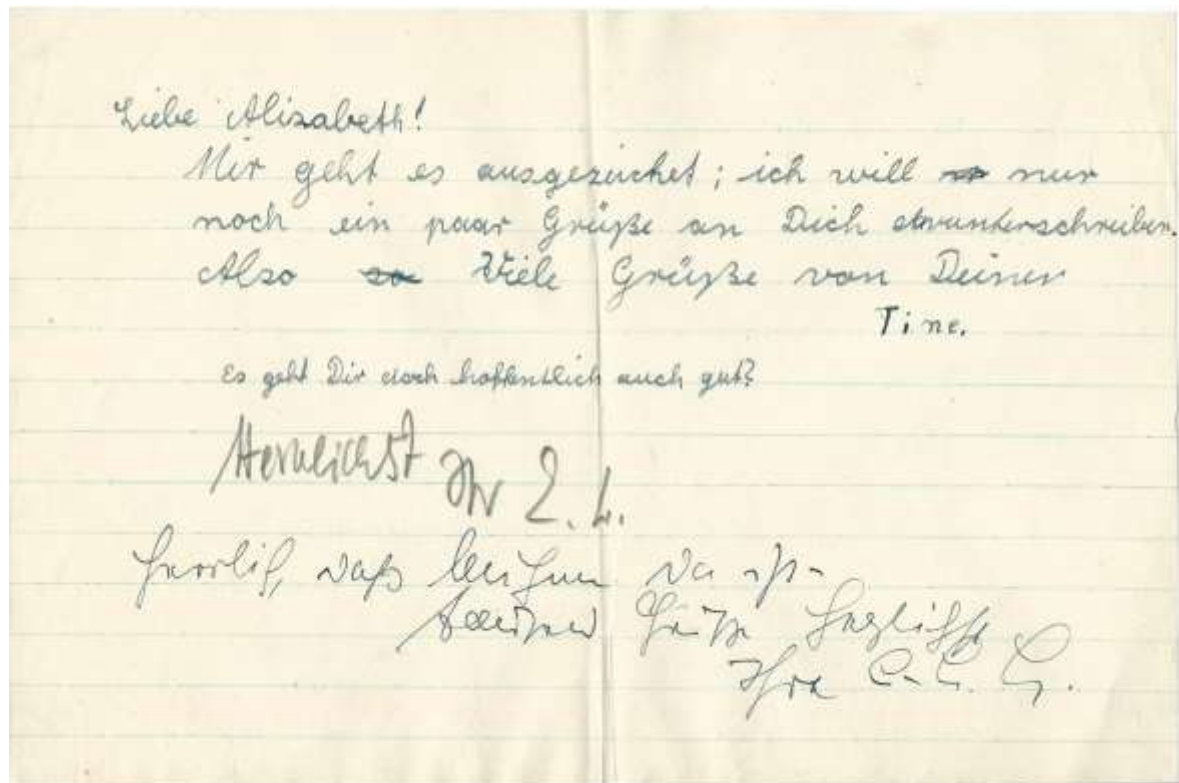
Dr. Erich List
Frankfurt

Frankfurt 4. 7. 1954
Kommando

Mein lieber Liebesbrief!

Das ist ein sehr schöner Brief, der mich sehr freut. Ich habe ihn sofort gelesen und bin sehr glücklich über die Nachricht, dass du dich erholst. Ich hoffe, dass du bald wieder zuhause sein kannst. Ich liebe dich sehr und bin dir sehr dankbar für alles, was du mir schreibst. Ich werde dich bald wieder besuchen. Bis dahin bleibe gesund und glücklich. Dein Erich List

Ich weiß, du bist immer noch ein bisschen
krank, aber ich hoffe, du wirst bald wieder
gesund werden. Ich bin sehr glücklich über
deine Nachrichten. Ich liebe dich sehr und
bin dir sehr dankbar für alles, was du mir
schreibst. Ich werde dich bald wieder
besuchen. Bis dahin bleibe gesund und
glücklich. Dein Erich List



Die 2 Seiten des Briefes u. der Grußzettel

Zugabe

Hierzu passend findet sich in Trudes Nachlass das Foto eines unbekanntem Fotografen von unserem Dr. Erich List aus dieser Zeit:



1954 – Oktober

Brief vom 24.10.54

Elisabeth an ihre Mutter

Adresse: Frau Gertrud Quilitzsch Leipzig N22 Pölitzstr.17¹
Absender: E. Menzel, Berlin-Dahlem, Rohlfstr. 18
Poststempel: (1)BERLIN SW 11 ap 24.10.54.-21



(Sonntag)

Dahlem, Sonntag, 24. Okt. 1954
13³⁰

Meine liebe Mutti,

wie schön wärs, wenn wir jetzt zusammen wären, es ist ein zauberhaft goldener Herbstsonntag. Daß man den getrennt voneinander verbringen muß, ist schrecklich. Die vergangene Woche war wieder so „schuftig“ und jetzt habe ich mein Stübchen schön gemacht, daß wir toll gemütlich machen könnten. Aber es soll nicht mehr lange dauern, bis wir alles wieder zusammen tun, denn so hat das Leben ja Sinn. Ich teile mein Geld so eisern ein in feste Ausgaben, feste Reserve, Deinen kleinen Teil West in Ost, notwendige Anschaffungen und Taschengeld, daß ich dadurch bald zum Ziele komme. Vati hat heute Geburtstag. Ich habe ihm nur einen Brief geschrieben, denn das Geschenk war ja sein Hiersein, wofür er auch über die Maßen dankbar geschrieben hat. Daß mein langer Brief nach Vatis Besuch an Dich verloren gegangen sein soll, ist mir ein Rätsel. Ich schildere Dir darin die 5 Tage seines Hierseins. Mittwoch kam er an u. wir trafen uns am Savignyplatz-S-Bhf. Er sah sehr wohl aus u. freute sich. Als erstes sind wir zu Reni ins Martin-Luther-Krhs., wo wir Mittag und Kaffee bekamen, abends haben wir, Vati u. ich, schön bei mir gegessen; er genoß ordentlich Bier u. hatte guten Appetit mitgebracht. In der Pension begrüßte ihn die Wirtschafterin mit: „Herzlich Willkommen, Herr Quilitzsch!“ Dann bekam er Dein Zimmer u. fragte gleich, ob Du das auch gehabt hättest. Es gefiel ihm alles sehr. Am Donnerstag + Freitag hatte ich ja langen Dienst, so daß wir uns nur abends kurz sahen. Da waren wir mal in meinem Stammlokal i. d. Hubertus-

Straße und einmal im Berliner Kindl am Breitenbachplatz/ Ecke Englerallee Schaschlik + Bier verzehren. Er erhob das Glas, was ich sehr nett fand, auf Dein Wohl. Sonnabend hatte ich frei, da sind wir früh zur Friedr.Str. Rückf.Karte holen, Mittag in mein Stammlokal i. d. Hubertus, Nachmittag zu Runtz Schloßstr. an unserm Tisch prima Kaffee getrunken und Baumkuchen gegessen. Er wehrte sich überall immer wie Du, war aber selig. Sonntag sind wir Vormittag bei herrlichem Wetter durchs Dol nach der Clayallee bis Oskar-Helene-Heim (amerik. Gouvernementsgebäude angesehen) u. von dort per U-Bahn (weil ihm die Füße wehtaten) zum Breitenbachplatz Mittag essen, nach Tisch geschlafen und Nachmittag waren wir bei Wielands, d. h. auch abends, wo es urgemütlich war und die ihm sehr zusagten. Montag

hatte ich um 10⁰⁰ Dienst, sein Zug fuhr aber erst nach 13⁰⁰, so daß ich mich i. d. Pension mit einem ordentlich Reise- proviantpaket verabschiedete. Er wahr rührend u. mußte sehr mit Tränen kämpfen. Als ich ihm sein Reisefutter einpackte fand ich endlich Deinen Brief i. d. Garmischen Tüte, der mir mein Telegr. hätte ersparen können. Ich war so lange ohne Nachricht von Dir, daß ich mir wieder ganz furchtbare Sorgen machte. Und ich finde es auch gar nicht schön, wenn wir uns nur 1-2 x wöchtl. Schreiben, da wird die Entfernung noch größer u. die Trennung macht noch trauriger. Ich versteh nicht, warum Du das willst. Für den süßen blumigen Rock hatte ich mich auch in dem verlorenen Brief bedankt und gebe Dir jetzt noch mal einen Kuß dafür. Er ist mir nur leider sehr kurz.

Gestern war ich bei Wielands, wie ich Dir schon schrieb, wie die kl. Christiane Geburtstag hatte, und es war

wieder ganz süß. Es sind ja goldige Menschen. Herr Wieland se. liegt leider mit einer Blasenerkrankung u. hoher Temp. im Bett; er soll ins Krhs. Weil man Prostatasache befürchtet. Wenn der Brief fertig ist, gehe ich wieder hin zu ihnen, um sie zu einem Ausflug i. d. Herbstsonne zu holen.

Morgen Abend bin ich zu einem Vortrag vom Chef mit der histologischen Assistentin. Anschließend machen wir einen Abstecher zu mir, wo ich einen Imbiß anbiete klein. Weißbrot + Pumpernickel mit Salzstangen, Schweizerkäse, Roquefort, Wurst, Delikateßfischchen, Eier, Tomaten u. Salzstangen + Cornichons (Gewürzgürkchen) u. vor allem eine Flasche Appenheimer Krötenbrunnen u. eine Flasche Pießporter Goldtröpfchen (Ausnahmsweise mal Luxus).

Meine beste Mutti, ich hoffe Dich heute in Kösen und Euch alle bei bester Gesundheit.

Ich umarme Dich von Herzen o
Deine Elisabeth.

Hoffe nächste Woche auf Bescheid wegen Urlaub. Hab noch herzlichen Dank für Deine liebe Karte (im Briefumschlag) vom 18.10. Ist das nicht wieder ein Trick von Tante Lotte Ackermann mit dem Nymphenburger Krhs., wo sie ja nicht ewig bleiben kann + Martina dann womögl. moralisch zwingt, sie doch bei sich aufzunehmen? Martina tut mir rasend leid. Bitte grüß sie + Gabriele herzlichst von mir. Was geschieht mit den Möbeln + was macht sie ohne sie?

Dahlem, Sonntag, 24. Okt. 1954

13³⁰

Meine liebe Mutti,

Wie schön wärs, wenn wir jetzt zusam-
men wären; es ist ein zauberhaft goldenes Herbstsonntag. Dafs
man den getrennt voneinander verbringen mufs, ist schrecklich.
Die vergangene Woche war wieder so „schuffig“ und jetzt habe
ich mein Stückchen schön gemacht, dafs wir toll gemütlich
machen könnten. Aber es soll nicht mehr lange dauern, bis
wir alles wieder zusammen tun, denn nur so hat das Leben
ja Sinn. Ich teile mein Geld so eiserne ein in feste Ausgaben,
feste Reserve, deinen kleinen Teil Best in Art, notwendige
Anschaffungen und Taschengeld, dafs ich dadurch bald zum
Ziele komme. Vati hat heute Geburtstag. Ich habe ihm nur
einen Brief geschrieben, denn das Geschenk war ja sein Hiersein,
wofür er mir auch über die Mapen dankbar geschrieben hat.
Dafs mein langer Brief nach Vatis Besuch an dich verloren ge-
fangen sein sollte, ist mir ein Rätsel. Ich schilderte dir darin
die 5 Tage seines Hierseins: Mittwoch kam er an u. wir trafen
uns am Savignyplatz-S-Bhf. Er sah sehr wohl aus u. freute sich.
Als erstes sind wir zu Reni ins Martin-Luther-Klo., wo wir
Mitte und Kaffee bekamen, abends haben wir Vati u. ich,
schön bei mir gegessen; er genofs ordentlich Bier u. hatte guten
Appetit mitgebracht. In der Pension begrüßte ihn die Wirt-
schafterin mit: „Herzlich Willkommen, Herz Anilitsch!“
Dann bekam er dein Zimmer u. fragte gleich, ob du das auch
gehört hättest. Es gefiel ihm alles sehr. Am Donnerstag + Freitag
hatte ich ja langen Dienst, so dafs wir uns nur abends kurz
sahen. Da waren wir mal in meinem Stammlokal i. d. Untertug

Straße und einmal im Berliner Kinde am Breitenbachplatz /
 Ecke Englerallee Schokolade + Bier verzehren. Es erlief das Glas,
 was ich sehr nett fand, auf Dein Vohé. Sonnabend hatte ich
 foto, da sind wir früh zur Friedr.-Str. Rückf. Karte holen, Mithay
 in mein Stammlokal i. d. Antentas, nach Mithay zu Funtz
 Schloßstr. an unseren Frisch prima Kaffee getrunken und
 Baumkuchen gegessen. Er wehte sich überall immer wie Du,
 war aber sehr. Sonntag sind wir Vormittag bei herrlichem
 Wetter durchs Dal nach der Clayallee bis Oskar-Velene-
 Heim (amerik. Gouvernementsgebäude anzusehen) u.
 von dort per U. Bahn (weit ihm die Füße wehtaten) zum
 Breitenbachplatz Mithay essen, nach Frisch geschlafen und
 nachmittags waren wir bei Helands, d. h. auch abends, wo
 es ungemein war und die ihm sehr zusagen. Montag
 hatte ich um 10⁰⁰ Dienst, sein Zug fuhr aber erst nach 11⁰⁰,
 so daß ich mich i. d. Pension mit einem ordentlich Reise-
 proviantpaket verabschiedete. Es wahr rührend u. mußte
 sehr mit Tränen kämpfen. Als ich ihm sein Reisefaller
 einpackte fand ich endlich Deinen Brief i. d. Garawisches
 Tüte, der mir mein Seleg. hätte ersparen können. Ich war
 so lange ohne Nachricht von Dir, daß ich mir wieder ganz
 furchtbare Sorgen gemacht habe. Und ich finde es auch gar
 nicht schön, wenn wir uns nur 1-2 x wöchtl. schreiben,
 da wird die Entfernung noch größer ^{die} n. Freunung mehr
 noch Häufiger. Ich verstehe nicht warum Du das willst.
 Für den süßen blumigen Rock hatte ich mich auch in dem
 Maltonen Brief bedankt und gebe Dir jetzt noch mal einen
 Kuz dafür. Es ist mir nur leider sehr kurz.

Gestern war ich bei Helands, wie ich Dir schon
 schrieb, weil die Kl. Christiane Geburtstag hatte, und es war

wieder ganz süß. Es sind ja so goldige Menschen. Herr Wieland Sen.
 liegt leider mit einer Blasenkrankung u. hoher Temp. im
 Bett, er soll ins Khs., weil man Prostatasache befürchtet.
 Wenn der Brief fertig ist, gehe ich wieder hin zu ihnen, um
 sie zu einem Ausflug i. d. Kerkstsaune zu holen.

Morgen Abend bin ich wieder zu einem Vortrag vom Chef
 mit der histologischen Assistentin. Anschließend machen
 wir einen Abstecher zu mir, wo ich einen Embryo Anblick
 Klein. Heifetrot + Pumpernickel mit Saftstücken, Schweizer-
 käse Rognepot, Quark, Delikatessfischchen, Eier, Tomaten u.
^{Saltstücken} Cornichons (Gefürzstückchen) u. vor allem eine Flasche
 Appenheimer Krötenbrühen u. eine Flasche Pfirsich
 Goldtröpfchen (Ausnahmsserie mal Luxus).

Meine beste Wenti, ich hoffe dich heute im Kosen
 und Euch alle bei bester Gesundheit.

Och, so warme Lieb von Herzen o
 Deine Elisabeth.

Hoffe nächste Woche auf Bescheid wegen Wieland.

Hat noch herzlichsten Dank für Deine liebe Karte (im
 Briefumschlag) vom 18.10. Ist das nicht wieder ein Frick
 von Frank Luke Adlernann mit dem Nymphendörfer
 Khs., wo sie ja nicht ewig bleiben kann + Martina dann
 womögl. moralisch zwingt. Sei doch der sich anzunehmen.
 Martina hat mir rasend leid. Bitte grüß sie + Gabriele herz-
 lichst von mir. Was geschieht mit den Möbeln + was
 macht sie ohne sie?

Die 3 Seiten des Briefes

1955 – August

Brief vom 31. 08. 55

Kurt an seine Tochter (wegen Unvermögens in die Hände von Tante Käthe diktiert.)

Obne Kuvert; Adressenangaben nicht verbürgt.
Adresse: Frau Elisabeth Menzel Berlin-Dahlem, Rohlfstr. 18
Absender: Dr. Roitzsch, Dresden-Bühlau Hegereiter St. 6

(Mittwoch)

am 31. August 55

Meine liebe Elisabeth, *nous u sommes arrives sans ancum controle excepte celle des Passports.* (wir haben es geschafft ohne Kontrolle anzukommen, ausgenommen des Reisepasses). Es war geradezu unwirklich.

Aber die Gedanken gingen während der langen Fahrt schnell zurück nach Berlin. Sie erfüllten mich vor allem mit der tiefsten Dankbarkeit für so viel Liebes u. Gutes, das Du mir in den letzten Tagen in so überreichem Maße immer wieder hast angedeihen lassen. Von ganzem Herzen danke ich Dir dafür, mein Kind, und sehne den Tag herbei, an dem ich Dir alles einmal vergelten kann. Für heute möchte ich nur aufrichtig wünschen, dass Du Deine durch mich recht durcheinander geratenen Finanzen bald wieder in Reih u. Glied erstehen lassen u. der Start zum sparen nunmehr mit Erfolg beginnen kannst. Doch viel wichtiger als das leiblich Materielle u. Deine Fürsorge war mir, was ich nach so langer Trennung in den gemeinsamen Stunden an Erfreulichem habe sehen, hören u. erleben dürfen. Es gab mir eine tiefe innere Genugtuung u. macht die Freude des Wiedersehens zu einem schönen Erleben. Hinter ihm mag, was es auch an Hartem u. Bitterem -

zuweilen ganz unvermittelt u. mir so unverständlich – zu verwinden gab – zurücktreten u. soll die Erinnerung an die schönen Tage am Breitenbachplatz keineswegs trüben. Vor allen Dingen nicht mit der Frage nach Schuld u. Nichtschuld. Das kann aber nicht über den Zustand hinwegtäuschen, in dem Du Dich

gegenwärtig leider befindest. Es war mir nicht nur eine schmerzliche Bestätigung sondern geradezu erschüttert war ich, daß Deine Kollegen Dich ganz u. gar nicht erholt fanden u. ich Dich selbst so unruhig u. reizbar erleben musste. Dabei geht es auf ein neues Jahr voll schwerster, aufreibender Arbeit zu. Du wirst Deine ganze Kraft u. Selbstbeherrschung aufteilen müssen, um allen Anforderungen u. Anfechtungen zu begegnen. Bedenke doch, daß Du erst $\frac{3}{4}$ Jahr im Dienst stehst u. doch wohl noch gewisse Zeit warten möchtest, ehe Du ein abschließendes Urteil über die Verhältnisse in Deinem Dienst fällen kannst. Vielleicht bietet sich doch noch Gelegenheit, dem Chef mit Ernst u. Ruhe das unsinnige u. unkameradschaftliche Gebahren mit Erfolg vorzuhalten; vor allem auf das rücksichtslose, gesetzwidrige u. unsoziale Verhalten gegen seine Mitarbeiter mit Nachdruck hinzuweisen. Mit Einsicht u. gutem Willen wäre so vieles zu bessern u. erträglich zu gestalten. Dann wirst Du auch Muttis Sorgen ruhiger beurteilen u. Dich von ihnen nicht auf Schritt u. Tritt verfolgt sehen. Damit soll es für heute genug sein.

Verlier den Mut nicht u. bleibe zuversichtlich. Auch Dir wird die Sonne wieder freundlich scheinen. Wie erfreulich, wenn Du zurückblickst u. Dir sagst, daß Du Deine Stellung, wie sie Dir vorgeschwebt hat, aus eigener Kraft gewonnen u. so bald schon zu einer dauernden gemacht hast. Darum freudig u. hoffnungsvoll auch in Zukunft geblickt! Dann erst sollst Du Dich auch ohne Rückhalt Deiner hübschen u. geschmackvollen Kleider,

die ich gern bewundert habe, herzlich erfreuen, wenn auch – wie so oft im Leben – der Aufstieg u. die Vervollkommnung nur allmählich zu erkämpfen sind. Es macht dann jeder kleine Fortschritt uns besondere Freude. Dazu gehört nicht zuletzt auch, daß Du mich, liebe Elisabeth, so reichlich bedacht u., wie wir in der DDR sagen, so „übererfüllt“ hast. Mit Tante Käthe habe ich nach pünktlichem Eintreffen einen schönen Abend des Wiedersehens gefeiert. Das 20.M Paket aus Hamburg war bereits eingetroffen. Wir haben uns Deine Schnitten u. die Flasche Juwel trefflich schmecken lassen u. erfreuen uns am Anblick der herrlichen Pfirsiche. Noch einmal herzinnigen Dank, meine liebe Elis.

Dein Vati u. Tante Käthe.



Hierzu passend diese Seite aus Elisabeths Album Nr3. (Unbekannter Fotograf)

Vatichen in der Rohlfstraße Dahlem
leider verwackelt
27. August 1955

am 31. August 55 an meine
 meine liebe Elisabeth nach y omnes arrivés sans compte
 excepté celle des transports. Es war geradezu unwirklich.
 Aber die Gedanken gingen während der langen Fahrt schnell
 zurück nach Berlin. Sie erfüllten mich vor allem mit der
 tiefsten Dankbarkeit für so viel Liebe u. Güte, was
 ich in den letzten Tagen in so überreichen Maße
 immer wieder hast angedeihen lassen. Von jungen
 Jungen habe ich die besten, meine Eltern, sind schon
 ein Tag herbei, an dem ich die alles einmal regel-
 mäßig kam. Für mich würde ich mir aufrichtig
 wünschen, dass die Güte durch mich selbst durch-
 einander erhalten. Finanziell halt würde in Ruhe
 u. Zeit erhalten lassen u. für stark zum sparen
 mühen mit Eury beginnen damit. Auch
 viel wichtiger als das leiblich Materielle u. die
 Fürsorge war mir, was ich nach so langer Trennung
 in den gemeinsamen Stunden an Erfreulichem
 habe schon hören u. erleben dürfen. Es gab mir
 ein tief inneres Gemütsgefühl u. macht die Freude
 des Wiedersehens zu einem solchen Erlebnis. Hinter
 ihm mag, was es auch am Herzen u. Bitterem.

Zwischenlang immer mittel ist. Mir ist unverstän-
 dlich - zu vermindertem Grad - Gründe dafür ist. Soll die
 Erinnerung an die schweren Tage am Britenbundesplatz
 einseitig bleiben. Von allen Dingen nicht mit der Frage
 nach Schuld ist. Nichts drückt. Das kann aber nicht
 über den Zustand hinweg täuschen, in dem die sich
 gegenwärtig leben befindet. Es war mir nicht nur
 eine Schmerzliche Bestätigung sondern geradezu er-
 schütternd war ich, daß meine Kollegen sich ganz ist. Ganz
 nicht schlecht fanden ist. Ich selbst ist notwendig ist.
 richtig bar erleben müssen. Dabei geht es auf ein mühsames
 voll schwerer, anstrengender Arbeit zu. Ich wird keine
 Sprache Kraft ist. Selbstbestimmung aufpassen müssen
 im allen Anforderungen ist. Aufmerksam zu befragen. Be-
 trachte doch, daß ich erst 34 Jahre im Dienste steht ist.
 Ich wohl noch gewisse Zeit zu warten möchte, um die
 im abschließenden Urteil über die Verhältnisse in diesem
 Dienst fallen kann. Willentlich habe ich die noch Gelegen-
 heit, mich mit Ernst ist. Bitte das Verständnis ist. In der
 nur abscheuliche Schanden mit Erfolg vorzuhalten. vor allem
 auf das Niederloslose, sehr wichtige ist. unsoziale Verhalten
 gegen seine Mitarbeiter mit Nachdruck hin zuweisen. Mit
 Einsicht ist. Ich will es so richtig zu lassen ist. Ich
 will zu es fallen. Dann wird die auch keine Sorgen in-
 bringer be ist bleiben ist. Ich von ihnen nicht auf Schritt ist.
 Ich verpöbel schon. Damit soll es für mich genug sein.

II: Verlier du mit nicht n. Bleibe zürückhaltend. Fühl
 du mit der Sonne wieder freundlich schimmern.
 Wie erpöcklich, wenn du zurückbleibst n. du
 sagst, das ist eine Fällung, wie du die vorge-
 schwebt hat, aus eigenem Kraft zu kommen
 n. so bald schon zu einem berühmten gemacht
 hast. Darin ~~ist~~ dich freudig n. Hoffnungs-
 voll auch in die Zukunft schick! Dann
 erst sollst du dich auch dem Rückhalt
 Armin widmen n. gesunden vollen Geistes,

du ich gerne bewundert habe, herzlich erpöcklich
 wenn auch - wie so oft im Leben - du tieflich
 n. die Verbitterung n. allmählich zu erlösen,
 du bist. Es macht dann jeder deine Fortschritt uns
 besondere Freude. Dazu gehört nicht zuletzt auch
 das du mich, liebe Elisabeth, so reichlich bedankt
 n. wie wir in der G.A.R. sagen, so "übererfüllt" hast.
 Mit Dankgefühl habe ich nach persönlichem Eintreffen
 einen Schmunzel aus der Widmung gelesen. Das ist. 11. Paket
 aus Kumburg war bereits eingeschrieben. Wir haben von dir
 Schmitzen n. die Flasche Feuertropfen schmecken lassen n. erpöcklich
 dem am liebsten der herrlichen Pfirsich. Nach einem so herrlichen Tag, muss ich dir
 Armin Völk n. Tante Erika.

Die 4 Seiten des Briefes

1956 – Februar

Brief vom 18.02.56

Trude an ihre Tochter

Ohne Kuvert; Adressenangaben nicht verbürgt.

Adresse: Frau Elisabeth Menzel, Berlin Dablen, Roblfsstr. 18

Absender: G. Quilitzsch, Leipzig N22 Pölitzstr. 17

(Sonnabend)

Leipzig, 18.2.1956
9 Uhr

Meine liebe Elisabeth!

Heute, an Deinem Geburtst-
tag will ich Dir in der ersten
Stunde Deines Lebens „Guten
Morgen“ sagen mit einem
herzlichen O, das heißt,
eigentlich ist es schon die
zweite Stunde, denn Du
kamst vor nun – 36 – Jah-
ren ³/₄ mit einem Freu-
denschrei auf die Welt.
Bei ebenso grimmiger Käl-
te aber feuerroter Sonnen-
kugel am Himmel, die
durch das große Erkfenster
das zugefroren war, schien,
in der Bayrischenstr. 50
Du kamst mit kugelrun-
den Bäckchen und blon-
den

Härchen an, und tatst, als
wärest Du schon lange da,
so sahen andere Kinder
erst mit 3 Mon. aus, so gut
genährt und rund und wur-
dest allen Leuten gezeigt,
als Musterstück.

Nun hab herzlichen Dank
für Deine schöne Pferdchen-
karte, die gestern schon kam
und „ich freue mich, daß
Du Dich freust“ schön nicht?
über die bescheidenen
Geschenkchen o Als ich gestern
einkaufte stand Leni ...
im Laden, sehr elegant
gekleidet, ganz west-
lich und sehr schön. Sie mach-
te den uhligen Begrüßungs-
rummel, voller Fragen

nach Dir, mit tausend Ausreden,
den ganzen Febr. habe sie
schon an Deinen Geburtstag
gedacht, der ja morgen wä-
re, aber sie hätte keine Zeit
gehabt Dir zu schreiben. Siehst
Du, meine Kleine, daß Du
immer und immerwieder
die Aufmerksame, Großzü-
gige bist, wie ich Dir im-
mer sage. Andere den-
ken nur an sich, darum
haben die auch alles.
Tante Lisbeth Kropf sagte
ich schreibe Elisabeth nur eine
Karte, ich schreibe nicht gerne
Briefe – und Du schickst
immer – Richard nur
seiner Mutter und macht
sich über andere keine Ge-
danken und Du denkst
nur an andere O

Ich wollte ja nicht schimpfen
heute, aber das ärgert mich
alles, weil Du immer an-
dern gibst und die sind so blöd.

Das Dackelbüchlein habe
ich nach Weihn. Gebrielchen
geschickt, weil die doch
ihren Dackel so liebt, ich
sah das ausliegen und
fand es auch so schön.

Nun meine liebe Kleine,
heute kann ich nun nicht bei
Dir sein, das ist scheußlich.
Ich bin im Geiste aber im-
mer bei Dir und am
Nachmittag gehe ich zu
Sulimännchen, da ists
schön. Könnte ich doch schnell
zu Dir und Dir einen schö-
nen Frühstückstisch machen
und vor allem einen Geburts-
tagstisch. In Liebe viele
herzliche Grüße u O e Deine Mutti

Die Bilder im Dackelbüchlein klebten alle zusammen, mit dün-
ner Nadel löste ich sie, trotzdem bliebs kleben u. ich mußte sie etwas
(bei ... auch) verschneiden.

Bitte, setzt Mützchen u. Halstuch auf im Bett
oder unter blauseidenes Tuch, draußen, es ist zum wärmen o

Drüggig, 18.2.1956
9 Uhr!

Meine liebe Elisabeth!

Heute, an diesem Geliebten-
tag will ich dir in der ersten
Kunde meines Lebens, "Guten
Morgen" sagen mit einem
Lächeln ☺, das heißt,
unvergessen ist es dir schon die
erste Kunde, dass du
kamst vor mir - 36-Jährig
von $\frac{3}{4}$ 8 mit einem
Lächeln auf die Welt.
Du warst grüner als
da aber lauter als
Kugel am Himmel, die
Licht das große Leben
das zugehört war, schon
in der Längstzeit 50'
du kamst mit
den Lächeln und blauen
den

Ich habe dich nie vergessen
 aber ich bin immer noch
 ein Mann, der dich liebt
 und dich immer noch
 liebt.

Gewissen aus, und doch, als
 wenn es die ganze Welt
 für jeden Augenblick
 um 3 Uhr, so gut
 gewohnt, und nicht um
 das allein Leben zu sein,
 als Hauptpunkt.

Nun habe folgenden Punkt
 für einen guten Teil
 nach, die ganze Welt
 mit, in einem
 die "die Welt" sein
 was die Welt
 geschehen. Als ich
 im Jahre 1918
 in Lauen, für
 geblieben, ganz
 mit der Welt.
 da die Welt
 wieder, als

nach dir, mit demselben Absichten
 von ganzem Herzen. So bist du
 schon ein kleiner Galionsstein
 geworden, der zu mir gehört
 ist, denn die ganze Welt ist
 gewohnt dir zu gehorchen. Ich
 bin, meine kleine, dass die
 immer mit immensität
 die Aufmerksamkeit, groß zu
 geben dir, wie ich dir im
 mer sage. Andere kann
 man mit an sich, da man
 schon die auch alle.

Laura Lichtenberg sagt, sie
 ist ein Liebesbrief und ein
 Brief, ist ein Brief, der
 Lina - mit der sie
 immer - küsst und
 Lina's Mutter mit dem
 sie das andere keine zu
 danken und die Lina
 mit an unter ○

Ich wollte zu mir hingehen
 auch, aber das ist nicht
 alles, weil du immer am
 Leben gibst und die Zeit so
 das Verkümmern
 ist noch nicht. Gebrauchen
 zu dir, weil die Zeit
 von dir so lieb ist
 und das süßlich und
 kann es auch zu sein.
 Mein meine Liebe, Klaus
 auch kann ich mich nicht
 die sein, das ist so
 Ich bin in dir, aber in
 was die dir mit mir
 Kaufmännisch habe ich zu
 zu dir und dir einen
 von dir und dir einen
 und was alle meine
 das ist. Zu dir und
 süßlich und so. O die

Der Brief ist ein
 (aus dem Brief)

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 27.05.56

Trude an ihre Tochter

Obne Kuvert; Adressenangaben nicht verbürgt.
Adresse: Frau Elisabeth Menzel, Berlin – Charlottenburg 9, Preußenallee 9a^{II} b. Freimuth
Absender: Geschwister Quilitzsch, Bad Kösen, Bachstr. 3

(Pfingstsonntag)

Bad Kösen 27. 5. 56

Meine liebe Elisabeth!

Es wird Zeit, daß Du endlich einen Brief bekommst, aber es gab allerlei zu tun. Heute ist der letzte schöne Maiensonntag und unsere schönen Pfingst u. Maientage liegen hinter uns o Mein Trost ist, Dich in Deiner schönen „Wohnung“ zu wissen und daß wir uns vielleicht im Urlaub hier sehen. Eine Antwort auf mein Schreiben habe ich schon bekommen, sehr höflich, daß es zur Weiterbearbeitung an das Polizeipräsidium Berlin zur Entscheidung und Beantwortung geleitet worden ist, was meiner Ansicht nach, schon als Zusage anzusehen sein kann.

In Kösen ist es herrlich wie Sommerfrische, der Buchenwald im zarten Grün. Nachtigallen singen u. der Kuckuk rufen. Ich freue mich sehr, wenn der Umzug klappt. Die Maler kommen erst, in der Pfingstwoche hatten sie keine Zeit.

Gestern, Sonnabend früh um 10 Uhr, war ich mit zur Trauerfeier von Frau Professor Graul, die ganz herrlich war. Hinterher begrüßt man sich doch, und Ilse war ganz reizend und Heinz Graul ließ mich nicht wieder los, hat meine Hände festgehalten und war tiefgerührt, fragte sofort nach Dir. Er ist ein feiner vornehmer Gelehrter.

Wenn wir einmal nach Hamburg kommen suchen wir ihn bestimmt auf. Er hat eine liebe bescheidene Frau, sie war auch da. Vier Jungen haben sie. Professor Neumann ist alt u. weiß geworden, aber sieht blendend aus, vornehm und gütig. Dann war Fr. General Tillmanns geb. Schober da, die ich auch kenne, von Fr. Grauls Bruder die Frau. Alle waren gerührt, 33 Jahre hatten wir uns alle nicht gesehen außer Ilse. Ich gehe morgen, Montag noch mal hin zu ihnen. Heinz wird leider

abgereist sein, er hat doch seine Praxis. Ilse wird auflösen in der Wilhelmstr.

Meine Süße, das für heute, sie warten mit dem Kaffee.

Eine herzliche Umarmung
und einen Kuß dazu
von
Deiner Mutti.

Herzl. Grüße von
Deinem Onkel Paul.

Dir liebe Elisabeth noch herzliche Pfingstgrüße, ebenso alles Gute zur neuen Wohnung.
Alles Gute Deine Tante Martha.

Meine liebe Elisabeth!
Ich wünsche Dir nachträglich ein gesundes u. frohes Pfingstfest, wenn es auch vorbei ist. Deine Mutti hat uns schon alles erzählt wie sehr schön es wieder bei Dir war. Herzliche Grüße Tante Lisbeth.

Am 22. Mai verschied unsere Mutter
Margaretha Graul geb. Tillmanns in
ihrem 82. Lebensjahr. N 22 Pralle-
straße 51. I links. Ise Neumann geb.
Graul und Prof. Dr. Friedrich Neu-
mann, Dr. med. Heinz Graul u. Frau
Elisabeth geb. Thur, 7 Enkel, 1 Enke-
lin, 1 Urenkel, Trauerfeier Sonnab.,
26. 5., 10 Uhr, Südfriedhof. Blumen
nur M. Ritter, C 1, Kl. Fleisberg. 6

Lied Köpcke 27. 5. 56

Mein lieber Liebesbrief!

Es wird Zeit, daß du endlich einen
Brief bekommst, aber es geht
schonmal zu dem. Ich habe dir das
Liedchen schon mitgebracht und
sicher schon gelesen. Mein
Liedchen ist für dich und o mein
Tropfen, der in dem Liedchen
"Mögen" zu wissen ist daß wir
uns wieder in der Welt sein sollen.
Eine Antwort auf mein Schreiben
gibt es schon bekommen, sehr
süßlich, daß es zur Mitarbeit
hört und das Kollegenkreis
Liedchen zur Lustigung und Unter-
haltung gleichermaßen ist, was
meiner Ansicht nach schon sehr zu
sagen anzunehmen sein kann.

II In Kopenhagen ist es so schön wie Tomaten-
 frisch, der Luftumsatz ist in ganzem
 Grün. Natürlich alle sind an der Luft
 schön. Ich frage mich sehr, warum
 der kuzig klug. Die Hals
 kommen aus, in der Anfangsphase
 fallen sie keine Zeit.

Gestern, Tomaten sind im
 so sehr, was ich mir zur Tomaten
 frage von Frau Professorin,
 die ganz schön war. Ich weiß
 natürlich wenn sie das, und ich
 war ganz richtig und ganz
 grand ließ mich nicht wieder
 das, für meine Hände sehr
 fallen und war viel mehr,
 fragen jetzt nach dir. So ist
 ein wenig von dem Gutes.

☞ Heute wieder einmal nach Gamm-
 burg kommen, heute wieder ich
 besuche dich. Es hat mich wieder
 besichtigt, Frau, sie war auch
 da. Hier stehen sie alle.
 Professor Mann ist da. Er
 wird erwartet, aber nicht
 bekommt mich, er wird mich
 nicht. Heute war Fr. General
 Lillmanns bei. Er hat da, die
 ich auch habe, von Fr. General
 Lillmann die Frau. Alle waren
 gesund, 33 Jahre haben
 wir mich alle nicht gesehen
 außer Frau. Sie hat mich
 gesehen, Montag und mal für
 zu sehen. Ganz wie ich

allegorisch sein, er hat das
 seine Fräulein. Sie wird auf-
 lären in der Mitternacht.

Meine Tücher, das für mich
 sie werden mit dem Aufsteigen

Sie faszinierende Aufmerksamkeit
 mit einem Kopf dazu
 von

Höflich. Gräfin von
 Seiden Otkel Paul. Theres Müller

Sie liebe Elisabeth noch fergliche Pfingst-
 grüße, ebenso alles Gute zur neuen Wohnung.
 Alles Gute Seine Tante Martha.

Meine liebe Elisabeth!

Ich wünsche Dir nachdrücklich ein gesundes u. frohes
 Pfingstfest, wenn es nicht vorbei ist. Deine Mutter hat
 uns schon alles erzählt wie sehr schön es wieder bei
 Dir war. Herzliche Grüße Tante Lisbeth.

Die 4 Seiten des Briefes

Zugabe

Hierzu passend finden sich in Trudes Nachlass ein Arbeitszeugnis und in einem Kuvert Fotos, die ihre Erinnerungen an Familie Graul stützen. Eine Auswahl:

Adresse: *Obne Kuvert; Adresse unverbürgt.
Frau Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 59¹*
Absender: *Margarethe Graul, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 51*

(Montag)

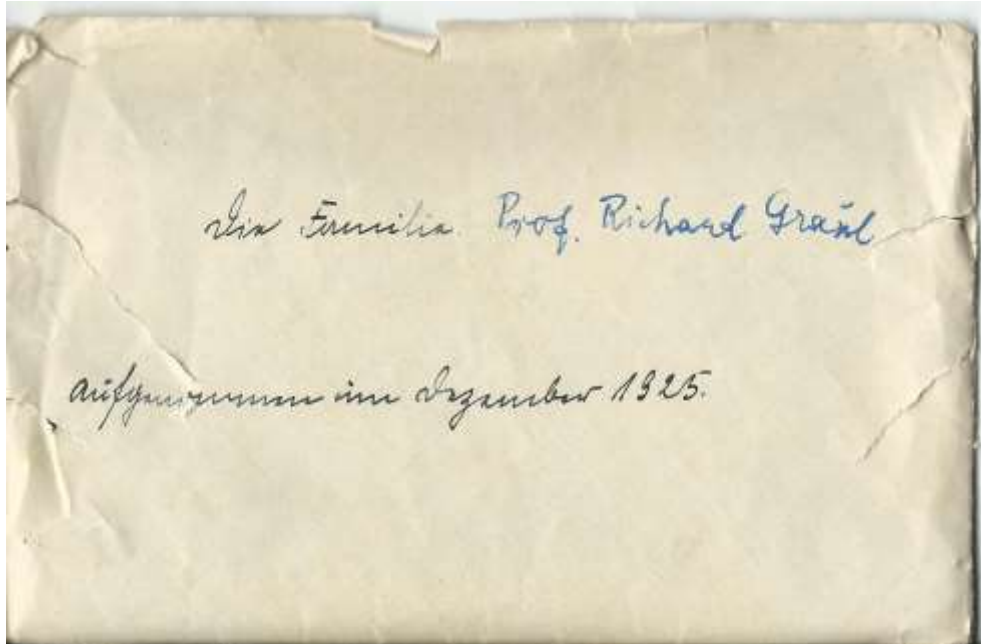
Frau Quilitzsch war 1¼ Jahr als Stütze bei mir tätig. Sie hat mit unermüdlichem Fleiß und großer Umsicht überall zugegriffen und sich keiner Arbeit gescheut. Stets war sie hilfsbereit und zuvorkommend, so daß sie uns allen eine liebe Hausgenossin geworden ist.

Ganz besonders möchte ich einer arbeitsreichen Zeit gedenken, in der Frau Quilitzsch unverdrossen tätig war. Obgleich Frau Quilitzsch mit ihrem Kinde bei uns war, so hat die kleine Elisabeth die Tätigkeit ihrer Mutter nicht beeinträchtigt und es wurde stets rücksichtsvoll gesorgt, daß niemand gestört wurde.

Wir sehen Frau Quilitzsch mit Bedauern scheiden. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten sie, verbunden mit bestem Dank für ihre treue Hilfe.

Margarethe Graul
geb. Tillmanns.

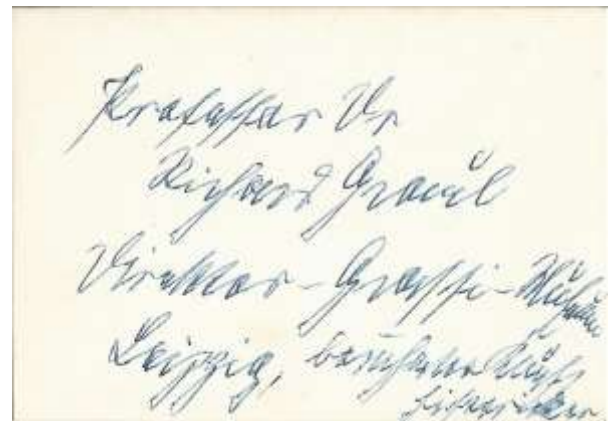
Leipzig – Gohlis.
Wilhelmstr: 51. den 1. Okt. 1923.



Die Familie Prof. Richard Graul
aufgenommen im Dezember 1925.



Professor Dr Richard Graul Direktor-Grassi-Museum Leipzig, berühmter Kunsthistoriker

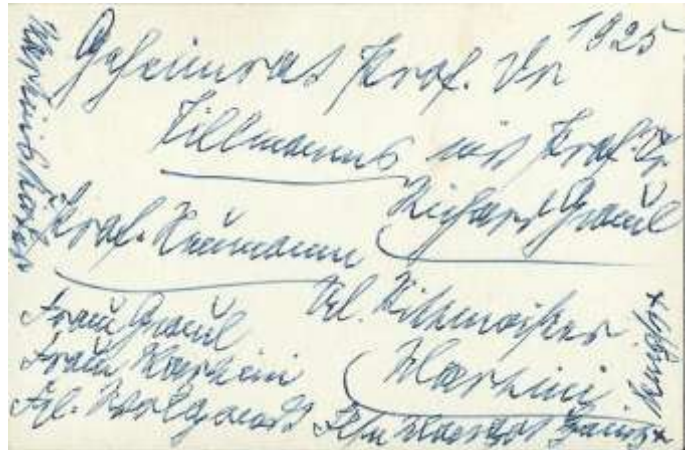


Frau Graul geb. Tillmanns





Fotograf: Heinz Graul

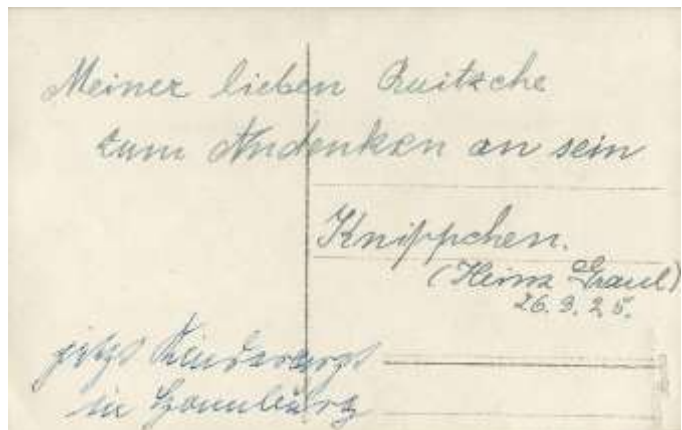


1925

Geheimrat Prof. Dr Tillmanns mit Prof. Dr Richard Graul Prof. Neumann Ad. Rittmeister Martini
 Frau Graul Frau Martini Frl. Wolgardt Ilse Margot Heinz x knipst x Martinis Kinder



Foto Hoffmann & Jursch Leipzig



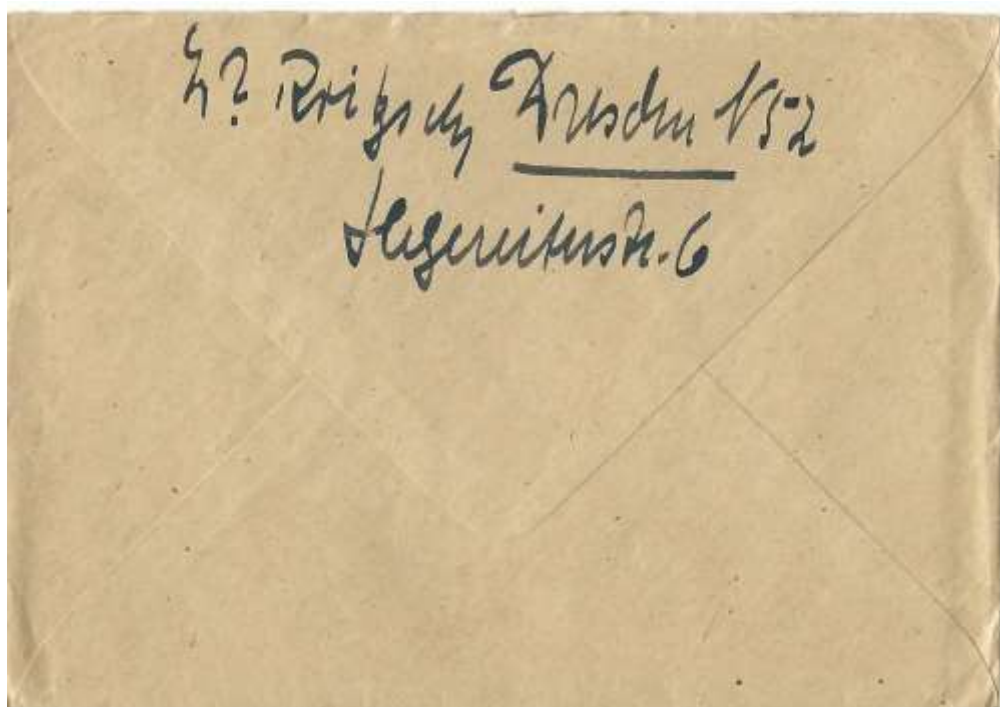
Meiner lieben Quitzche zum Andenken an sein Knippchen. (Heinz Graul) 26.3.25.
 jetzt Kinderarzt in Hamburg

1957 – Oktober

Brief vom 31. 10. 57

Kurt an seine Tochter

Adresse: Frau Elisabeth Menzel Berlin – Charlottenburg 9 Preussenallee 9a / Freimuth
Absender: Dr. Roitzsch Dresden N52 Hegereiterstr. 6.
Im Brief: Merkzettel mit handgeschriebenem Bibelspruch
Poststempel: DRESDEN - BAD WEISSER HIRSCH Gemäldegalerie am Zwinger wiedereröffnet -1.11.57.-12



(Donnerstag)

Reformationsfest, 31. 10. 57

Meine liebe Elisabeth, ich hoffe sehr, dass Du Dich von der Erregung u. dem Aufwand meiner Berliner Tage doch etwas erholt hast u. trotz allem an unser Beisammensein gern zurückdenkst. Einige Zeit hat es doch gedauert ehe die Eindrücke u. Erlebnisse in die rechte Ordnung kamen u. ich nun mit Genugtuung auf die vergangenen Reise- u. Festtage zurückblicken kann. In Berlin hat mich das dauernde Hin- u. Herfahren u. schliesslich der tolle Umtausch-sonntag ganz durcheinander gebracht. Mit Freude gedenke ich aber des reizenden Abends in den Pfälzer Wst. nach der Prozession durch das Tollhaustreiben des Kuhdammes. Wie schön war auch der friedliche Sonntagabend u. Ausklang meines mehrstündigen Ausfluges nach dem Osten – das friedliche Beisammensein bei der Lindenwirtin. F..., die Stunden waren doch zu kurz, um alles zu besprechen was zu erörtern Not tat. Und dann die Anforderungen an den armen Magen. Es war alles so gut gemeint, aber doch eben zu viel des Guten, mein Kind. – Wenn ich auch ärztliche Hilfe nicht habe in Anspruch nehmen brauchen, um mich wieder auf den Alltag umzustellen. Wesentlich ruhiger wurde ich, als ich am Montagvorm. alles nach Wunsch erledigt hatte u. auf dem Wege zu Deiner Dienststelle war. Ich hatte mir nach den bisherigen Schilderungen alles viel enger, dunkler u. unfreundlicher vorgestellt, als ich es zu meiner Überraschung beim Betreten des dichtbevölkerten Wartesaales vorfand. Ich entdeckte schnell einen geruhsamen Eckplatz u. konnte das Leben u. Treiben genau beobachten – voll Erwartung Deines Auftretens. Da hörte ich auch schon Deine Stimme, wie Du eine nach der anderen zur Schlachtbank führtest oder wie das schreckliche Gestell auch heissen mag. Vor mir stiegen ferne, ferne Zeiten auf, ich sah Dich

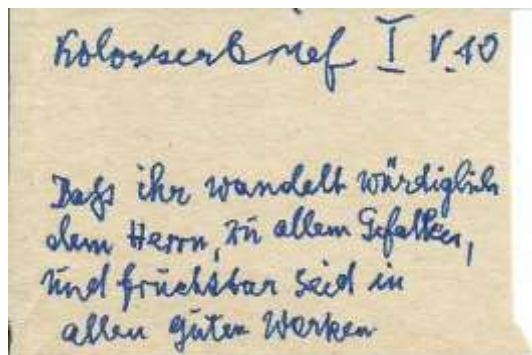
als Kind, verfolgte im Dämmern Deinen Lebensweg, Dein Werden u. Dein Wachsen von der Liesab bis zur Liesel, sah Dich wandern u. wirken in schwerer Zeit, bis es Dir doch gelang – aus eigenem Entschluss u. eigener Kraft – Boden unter den Füßen zu gewinnen u. Dir eine Lebensstellung zu schaffen. Was kann man von einem Menschenkinde mehr verlangen. Es tat sich gut, dass Du um 1 Uhr fertig warst, wie wir es verabredet hatten, u. dass wir noch ein Stündchen bei überreichem Mittagessen beisammen sein konnten. Damit ich ihn nicht vergesse, will ich gleich hier einen Gruss für Frau Wies, dieses mütterliche Frauchen – einschalten. – Auf dem Zoo fuhr grade mein Zug ein u. ich war ohne Umzusteigen in fast 1 Stunde in Schöneweide, wo ich nach ½ Stunde Warten einen gepolsterten Eckplatz bekam. Von der Verspätung hatte ich wohl schon geschrieben. Schwer verpackt mit Deiner Ledertasche kam ich nach Bühlau u. überraschte T.K. völlig. Ich kam ihr viel zu früh, versöhnte sie aber bald,

als wir Deine noch unberührte u. auch deshalb unergründliche Ledertasche auspackten. Die Freude wollte - nach dem aufregenden Sonntage - kein Ende nehmen. Zum Glück hatte T.K. für den Umtausch alles bestens erledigt, sogar im u. auf der nahen Umtauschstelle tüchtig mitgeholfen u. auch noch für Verpflegung der eingesetzten Hilfskräfte gesorgt. So konnten wir uns ohne Beschwer ganz dem weit hingebreiteten Inhalt Deiner Ledertasche widmen. Zuerst sind wir über die herrlichen Weintrauben hergefallen u. haben sie - Mass u. Ziel war längst verloren gegangen - völlig aufgezehrt. Einen ganzen Roman könnte ich über den weiteren Ver

lauf schreiben. Die Tage vor dem 24. waren nicht ohne Nachdenken u. Besinnlichkeit. Die auch sonst immer bereite Frage - wie oft u. wie lange noch - drängte sich doch sehr in das Alltagsleben vor. Nur die bange Sorge - was hast du falsch gemacht - was hast du versäumt - was könntest du wieder gut machen? Wollte nicht verstummen. Doch wir hatten schliesslich Gäste zum 24. u. ich musste versuchen meinen Mann zu stellen so gut es ging. Da meldete sich wieder das Bedauern, dass Du und die andern den Geburtstagstisch nicht hast sehen u. mit uns nicht hast fröhlich sein können. Ich kann Dir sagen, das war eine Parade auf dem Flügel. 4 Flaschen Wein, eine grosse u. 2 kleine Flaschen Schnaps, der Inhalt Deines wundervollen dringenden Eilpaketes, vor allem das herrliche Lexikon moderner Kunst, die 3 (eigentlich sind es 5) Bändchen mit ihrem kostbaren Inhalt, die mich alle ausserordentlich interessierten u. mit der grössten Erwartung erfüllten u. alle die übrigen schönen Dinge - Zigarren, Honig, Seife an der Spitze - die man so dringend nötig brauchen kann - wer zählt die Völker nennt die Namen? Von der Zalvelatwurst, dem Magenbittern u. dem wunderschönen blauen Primel hatte ich wohl schon berichtet. Wie soll ich Dir, mein Kind, für so viel Liebes u. Schönes nur danken. Ich kann es nur tun, indem ich es in liebem Gedenken an Dich immer wieder zur Hand nehme oder gar verzehre. Über die Zonengrenzen hinweg drücke ich Dir noch einmal von ganzem Herzen die Hand. Immer werden mir die Stunden mit Dir vor Augen sein. - Nun aber zu dem nicht minder bedeutsamen Geburtstagsgeschenk der T.K. Danke Dir, aus der Fülle der schönen Dinge u. Blumen ragte der Palast eines Vogelkäfigs mit einem Wellensittich hervor - der inzwischen zu einem zwar noch immer recht schweigsamen aber doch drolligen u. zugänglichen Hausgenossen namens Peterle geworden ist. Vorführen konnte ich ihn unsern Gästen - zwei alten Schwestern aus dem Heim u. Constantins - noch nicht. Er sollte die Festrede halten, hüllte sich aber in Schweigen u. über-

liess es mir. Es waren köstliche, frohe Stunden, die wir mit unseren Freunden verbringen durften. Aber schliesslich nimmt alles mal ein Ende u. wir konnten hochbefriedigt unsre Gäste verabschieden. Am Sonntag drauf waren wir in der Kirche zum meiner 60jähr. Jubelkonfirmation bei unserm Pfarrer Leuteritz, einem volks- u. lebensnahen Prediger, keinem weltfremden Dogmatiker u. Salvator. Es war wundervoll feierlich. Wir wurden zum 2 x eingesegnet, ich unter dem Spruch: Ist Gott für dich, wer mag wider dich sein. Dann waren wir zum Abendmahl. Meinen Spruch vor 60 Jahren findest Du im Kolosserbrief I V.10. Lies ihn mal nach, wenn Du noch eine Bibel hast. Ich weiss Deinen Konf. Spruch auch noch. Am Sonntagabend waren Onkel Arthur u. Frl. Dr. Prölls, die Kreuzworträselante zum Karpfenessen bei uns. Dazu stieg die I. Flasche Liebfrauenmilch, die Ilse gestiftet hatte. Sonntag, 3.11. will ich nach Chemnitz fahren u. Omis Grab aufsuchen. Am 9.11. kommen zu einer kl. Geburtstagsnachfeier zwei sehr liebe Freundinnen zu uns. Dann haben die Bühlaue Festwochen ein Ende u. wir blicken auf sie mit grosser Dankbarkeit zurück zu Gott, der mir ein so langes Leben u. frohes Fest geschenkt hat, aber auch zu unseren Lieben, besonders aber zu Dir, meine liebe Elisabeth, die Du mir so schöne u. reiche Stunden bereitet hast. Für heute leb wohl, mein Kind u. sei in Liebe geherzt u. geküsst von Deinem allzeit dankbaren Vati u. Tante Käthe, die sich riesig über die Meckikarte gefreut hat u. sich bemüht, auch solchen Augenaufschlag zu bringen.

Herzinnigen Dank vor allem für Deine so lieben Wünsche u. Worte zum 24. die wie das Paket sich pünktlich einfanden.



Kolosserbrief I V.40

Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn, zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken

Vatis Konfirmationspruch

als Kind verpflegt im Säuglingsheim, Kind
 werden ist! Kind wachsen von da tief bis zum Tümel, das
 Kind wachern ist. wirken in schwerer Zeit, bis es die Pflege-
 lang - aus eigenem Entschließen ist. eigene Kraft - Leben nicht
 den Frieden zu gewinnen ist. An eine Lebensstellung zu schaffen.
 Was kann man von einem Menschen nicht mehr verlangen.
 Es hat sich gut, das die im 1. Jahr fertig wurde wie wir es
 verabredet hatten, ist. das wir noch ein Kindchen bei über-
 reichem Mittagessen bis zum sein konnten. Damit ich den
 nicht verlore will ich gleich hier einen Gruß für Frau Ullrich
 diesen mütterliche Frauenchen - einschalten. — Mit dem Zeit
 jeder Grad mehr zu ein ist. ich war dem nun zu liegen in
 das 1. Kind in Kleiderweite, wo ich noch 1/2 Stunde warten
 einen Sepolsterplatz bekam. Von der Verpflegung hatte
 ich wohl schon geschrieben. Schwere Nacht mit einem
 Lieberfarsche kann ich nach Bitteln ist. überasche T.K.
 völlig. Ich kann ihn viel zu früh, versuche sie aber bald,
 als wir keine noch überbrück ist. auch verläßt immer-
 gründliche Lieberfarsche unpaßten. die Freunde wolle-
 nach dem anwesenden Sonntag. — Ein Ende nehmen.
 zum Glück hatte T.K. für den unheimlich allen Jahren
 verbleibt, sogar im ist. auf da malen unpaßten alle die
 die mit Schloffen ist. auch noch für Verpflegung der unge-
 sehen Hilfe brachte sorgf. In Erfahrung wie im. ohne die
 schwer Gang von mit bringebrennen Inhalt eines harte
 farsche wirtamen. Zuerst sind wir über die Linderung
 Weintrauben hingefallen ist. haben sie — Mann ist. Ziel
 war längs 1. roten Gefangen — völlig aufgezogen.
 einem jungen Mann. Etwas ist über den weiteren Ver

T. Laip schreiben. Am Tage vor dem 24. waren nicht ohne
 Nachrichten in. Besinnlichheit. Die auch sonst immer
 Verste Frage - wie oft in. wie lang noch - dränge sich
 doch sehr in das Illusionsleben vor. Was die ganze Sache -
 was hast du falsch gemacht - was hast du ver-
 säumt - was könntest du wider Gut machen? - wtl.
 du nicht verstünden. Auch wir hatten schließlich Sätze
 zum 24. in. ich würde verstehen müssen. Warum zu
 fallen so gut es ging. Ja, machte sich wider das Ge-
 dächtnis. Von du müdest anderen den Gebirgs-Pass nicht
 nicht hast sehen in. mit uns nicht hast präsent
 sein können. Ich kann du sagen das war eine Parade
 auf dem Flug. 4 Flaschen Wein, ein Glas in. 2
 kleine Flaschen Schuaps, der Inhalt eines Winter-
 vollen Kringelbrot-Eilpaketes, vor allem das herrliche
 weiße motorische Zinn. Die 3 (eigentlich sind es 5)
 Bäckchen mit ihrem kostbaren Inhalt, die mich alle chancen-
 reichlich interessieren in. mit der größten Erwartung er-
 füllen in. alle die übrigen schönen Feig- Zigaretten, Honig, Süße
 an der Spitze - die man so dringend nötig brauchen kann -
 wer zählt die Völker nennt die Namen? Von Selbstläuterung
 von Kaugummi in. von Wundertönen kleinen Primitiv!
 hatte ich wohl schon vermisst. Die soll ich in, mein Ein-
 für so viel Liebe in. Schönes wir denken. Ich kann es mir
 kein, wenn ich es in lieben Jahren an dich immer wieder
 zu Haut nehmen du gar vergesse. Was die Zoungungen
 immer wieder ich die noch einmal von ganzem Herzen

Ich würde verstehen müssen. Warum zu fallen so gut es ging. Ja, machte sich wider das Gedächtnis. Von du müdest anderen den Gebirgs-Pass nicht nicht hast sehen in. mit uns nicht hast präsent sein können. Ich kann du sagen das war eine Parade auf dem Flug. 4 Flaschen Wein, ein Glas in. 2 kleine Flaschen Schuaps, der Inhalt eines Winter-vollen Kringelbrot-Eilpaketes, vor allem das herrliche weiße motorische Zinn. Die 3 (eigentlich sind es 5) Bäckchen mit ihrem kostbaren Inhalt, die mich alle chancen-reichlich interessieren in. mit der größten Erwartung erfüllen in. alle die übrigen schönen Feig-Zigaretten, Honig, Süße an der Spitze - die man so dringend nötig brauchen kann - wer zählt die Völker nennt die Namen? Von Selbstläuterung von Kaugummi in. von Wundertönen kleinen Primitiv! hatte ich wohl schon vermisst. Die soll ich in, mein Ein-für so viel Liebe in. Schönes wir denken. Ich kann es mir kein, wenn ich es in lieben Jahren an dich immer wieder zu Haut nehmen du gar vergesse. Was die Zoungungen immer wieder ich die noch einmal von ganzem Herzen

Hi Kant. Immer wenn wir die Klanten mit dir
 zu Tisch sind. - Nun aber zu dem nicht wieder be-
 trübsamem Schicksal der T. V. Anke die
 mich du Frille du seltsam die n. Blumen raus
 du Palast eines Vogel Käfigs mit einem Wellensittich
 lern - du in zwischen zu einem zwar noch im-
 mer recht schweigsamen aber doch frohlichen n.
 zügelndem Hausgenossen geworben ist. Vorführung
 kommt ich ihm unsern Gästen - zwei alten Schwaben
 aus dem Heim n. Constantin - noch nicht. Er sollte
 die Festrede halten, ließ sich aber in Schweigen n. über-
 ließ es mir. Er kann erstlich, jede Stunde, die wir mit
 unseren Freunden verbringen dürfen, aber schließlich
 nicht alles mal ein Ende n. wir konnten heute be-
 sonders unsere Gäste verabschieden. Im Sonntag nach
 waren wir in der Kirche zum neun 60 jähr. Jubiläum der
 Priester, einem weltweitem 20 jähr. Jahrestag. Es war ein
 herrlich feierlich. Wir wurden zum 2. eingeseigt, ich selber zum ersten
 Mal für mich der may wieder sein. Dann waren wir zum Hauptmahl.
 Mein Spruch war 60 Jahre hindurch 4 n. im E. d. d. I. V. 70. Was ihm mal
 mal, wenn er noch ein Zitat hat. Ich wünschte Euch. Spruch auch noch.
 Im Sonntagabend waren Peter Arthur n. Fr. H. Frills, die zu zwei Kräften -
 heute zum Garpfendoren bei mir. An die Zeit die I. Hanke, die sprachen mich, die
 du zu Tisch war. Sonntag, 3. 77. will ich nach dem 19. Jahre n. zum Tisch auf-
 zu ihm am 9. 77. kommen zu einem d. Schicksal der nach dem 19. Jahre n. zum Tisch auf-
 zu mir. Dann haben die Anklagen festmachen im Ende n. die Klanten auch sie mit ger-
 zu dankbar zeitgenössisch zu sein. An mir ein so langer haben n. jederzeit Gedanke bei
 aber nicht zu immer hinten, vorwärts aber zu die, meine Idee & die Klanten die wir so
 schone n. viele Sprüche bereits hat. Für heute ist wohl mein E. im n. sei in Liebe
 gelung n. schied von einem allzeit dankbaren Vater n. Tante Käthe, die sich
 nicht in der die Kori Erde gefühlt hat n. sich bemüht, aber solchen Dingen nicht ab

in meinem Buch

Die 4 Seiten des Briefes

1958 – April

Brief vom 07.04.58

Trude an ihre Tochter

Obne Kuvert; Adressenangaben nicht verbürgt.
Adresse: Frau Elisabeth Menzel, Berlin – Charlottenburg 9, Preußenallee 9a^{II} b. Freimuth
Absender: G. Quilitzsch, Bad Kösen, Bachstr. 3
Im Brief: Beiliegender Brief von Annette List, Frankfurt/Main, Baustr. 11

Ostermontag, 1958
d. 7.4.

Meine liebe, gute Elisabeth!

Zuerst herzlichen Dank für Deinen lieben Osterbrief mit dem schönen Wiesenbild, mit allen uns so vertrauten bunten Blumen O er kam schon am Ostersonnabend früh an, und am Grün-Donnerstag hattest Du ihn früh erst geschrieben. Für das riesengroße Paket danken wir Dir auch noch einmal von Herzen, auch Aal und Honig befanden sich darin o Ja, nun ist Ostern mit seinem schlechten Wetter wieder da, und es geht einem Menschen wie dem anderen, keiner weiß was er mit sich anfangen soll. Jeder hatte sich auf Sonne gefreut. Ich war früh in der Kirche, die sehr besucht war und Lorenzo sprach wieder sehr gut. – Am Donnerstagnachmittag saßen wir am Kaffeetisch, da klopfte es auf einmal mächtig an die Tür oben, als ich raus kam stand eine reizende Dame im Pelzmantel und grauem Hütchen da und wollte zu mir, mit einem Gruß von Frau Voigt aus Leipzig. Ich kannte diese Dame nur flüchtig weil sie mir in L. mal vorgestellt wurde. Ich nahm sie mit runter zu mir, sie wollte gern von mir irgend-

wo auf 10 Tage untergebracht sein, mit ihrem Mann, dem Opersänger Wilhelm Klemm von der Oper in Leipzig, der vom Haus mit seinem kleinen Auto hielt. Ich brachte sie sofort zu Sophie Noack, die ihnen gleich ihr schönstes Eckzimmer gab mit dem Blick auf Gradierwerk und Rudelsburg und auf ganz Kösen. Vor Freude luden sie mich ins Kaffee Häm-

merling ein zu Schokotorte mit Schlagsahne und Kaffee. Es sind beide ganz reizende Menschen, sie hat früher gesungen und wollte eigentlich Tänzerin werden, ist aber nun Hausfrau, weil ihr Mann das so will. Ich schätze ihn mitte 50 sie anfang 50. Er ist groß und und sie mittel und hübsch, beide reizend liebenswürdig. Sonnabendabend waren wir bei Sophie gemütlich bis 11 Uhr und als ich am Sonntagmorgen 1/211 aus der Kirche kam, kamen sie die Straße rauf um mir mit bildschönen roten und gelben Tulpen ein schönes Ostern zu wünschen, da saßen sie bis 12 bei mir, sahen sich Dich auf Bildern an und sind entzückt von Dir. Am Sonnabendnachmittag kamen sie aus der Buchenhalle gebummelt als wir, Libeth, Paul und ich in diese hinein bummeln wollten.

wohnen neben Voigts
sie aus Braunschweig
er aus Riga
groß als Mephisto
u. vielen großen Rollen,
möchte aber lieber
Arzt sein.

Es schmiert!

Heute, am 2. Feiertag bin ich zu ihnen zum Kaffee eingeladen, bei schlechtem Wetter, bei gutem wollen sie zum Himmelreich wandern, da soll ich mitkommen, die Sonne will durch, hoffentlich gelingt ihr. Abends bin ich sowieso drüben, alle bei Sophie, den Freischütz hören im Radio, den er in Weimar kürzlich gesungen hat. Bei meinen nächsten Aufenthalt in Leipzig bekomme ich eine Opernkarte. So verschönen mir die guten Leute das Ostern, das ich scheußlich fand. Du siehst, hier ist auch Abwechslung. Jetzt ist erst 1/211 die Sonne ist da, aber wieder frisch draußen.

Jetzt wollen wir erst spazieren gehen Forts- folgt.

1/23 Uhr

Meine gute Elisabeth,

Die Sonne war nur kurz da, dafür Schnee aus schwarzen Wolken. Ich war mit Libeth, Paul hatte keine Lust, nach Kukulau zu, rückwärts, am Gradierwerk trafen wir den Opernsänger, der von seiner Frau übrigens „Bill“ genannt wird. Er kehrte mit uns um und erzählte, daß seine Frau im Bett liegt, weil sie nachts einen Gallenanfall hatte und nach tüch-

tigem Erbrechen elend ist. $\frac{1}{25}$ gehe ich rüber zu Sophie zum Tee. Also alle Pech.

Wir hatten einen großen Rinderbraten und vermißten Dich wie stets bei allen guten Sachen, hinterher Schoko u. Vanipudding.

Von Netti kam beiliegender Brief, süß, wie immer. Ja, meine liebe Elisabeth, was wirst Du beginnen? Du siehst es nirgends was los, nur daß Du so allein bist ist schrecklich, aber wir würden in Berlin genau so rumlungern. Nun ist Ostern schon vorbei, Pfingsten ist viel schöner, meine Gute!

In meinem Stübchen sind 22 Grd. ich habe ab 1 Uhr bis jetzt geschlafen, die anderen pennen bis 4 Uhr. Deine schönen Geschenke haben wir alle in einem großen bunten Bastnest oben liegen O alles ist herrlich O – So langweilig ists heute auch in Frankfurt, aber Lists wollen in den Odenwald über Ostern, noch schlimmer als zu Hause bei dem Wetter. Meine Gute, jetzt leb wohl O ich will noch zur

Bahn mit dem Brief. Darum einen herzlichen Kuß und
1000 Grüße von Deiner Mutti O

Maria Lenz tritt jetzt zurück

Brief von Netti an Trude vom 31.03.58

Ffm, 31. – 3. - 58

Liebes Muhmchen,

ich finde es süß, daß Du
an mich gedacht hast.
Dein Brief kam am Freitag 28.
an und ich durfte ihn nicht
aufmachen vor Sonntag. Es war
ein erhebender Tag; soviel
Post habe ich noch nie bekommen
Morgens war ich mit Mami
Papi und Steph in der Kirche
und wurde eingesegnet. Es
war wunderschön mit Orgel
und überhaupt sehr, sehr
feierlich.

Ich habe ein goldenes Armband
bekommen und einen Siegelring
mit unserem Familienwappen.
Wahnsinnig viel Blumen,
Martina hat mir eine Kette
geschickt an der ein Taler
bammelt.

Ich hoffe Du kommst wenigstens
zu meinem Geburtstag bitte
probiere es. Wenn Du nicht
kommst dann oh dann ich
schluck es lieber runter. (Das
soll eine Drohung sein!)
Übrigens habe ich noch eine
Wolljacke und eine Handtasche
bekommen. Mein Konfirmations-
kleid ist doll. Gestern Abend
waren wir im Theater. Hinterher
aus. (Wie große Dame! bin ich ja
auch!) So liebes Muhmchen ich
muß noch viele Briefe schreiben

Schreib Du mir mal od. komm gleich od.
„ und komm! Viele Grüße und Dank
von Deinem erwachsenem Tintchen.

1. Seite
 2. Seite
 3. Seite
 4. Seite

Ich bin sehr glücklich, dass ich
 zu dir schreiben darf. Ich habe
 dich sehr vermisst und hoffe, dass
 du bald wieder zu mir kommen
 wirst. Ich habe dich sehr lieb und
 hoffe, dass du dich auch an mich
 erinnerst. Ich habe dich sehr
 vermisst und hoffe, dass du bald
 wieder zu mir kommen wirst. Ich
 habe dich sehr lieb und hoffe, dass
 du dich auch an mich erinnerst.

Ich bin sehr glücklich, dass ich
 zu dir schreiben darf. Ich habe
 dich sehr vermisst und hoffe, dass
 du bald wieder zu mir kommen
 wirst. Ich habe dich sehr lieb und
 hoffe, dass du dich auch an mich
 erinnerst. Ich habe dich sehr
 vermisst und hoffe, dass du bald
 wieder zu mir kommen wirst. Ich
 habe dich sehr lieb und hoffe, dass
 du dich auch an mich erinnerst.

Ich bin sehr glücklich, dass ich
 zu dir schreiben darf. Ich habe
 dich sehr vermisst und hoffe, dass
 du bald wieder zu mir kommen
 wirst. Ich habe dich sehr lieb und
 hoffe, dass du dich auch an mich
 erinnerst. Ich habe dich sehr
 vermisst und hoffe, dass du bald
 wieder zu mir kommen wirst. Ich
 habe dich sehr lieb und hoffe, dass
 du dich auch an mich erinnerst.

Ich bin sehr glücklich, dass ich
 zu dir schreiben darf. Ich habe
 dich sehr vermisst und hoffe, dass
 du bald wieder zu mir kommen
 wirst. Ich habe dich sehr lieb und
 hoffe, dass du dich auch an mich
 erinnerst. Ich habe dich sehr
 vermisst und hoffe, dass du bald
 wieder zu mir kommen wirst. Ich
 habe dich sehr lieb und hoffe, dass
 du dich auch an mich erinnerst.

Die 4 Seiten des Briefes

Ffm., 31. - 3. - 58

Liebes Mutchen,

ich finde es süß, dass Du
an mich gedacht hast.

Dein Brief kam am Freitag 28.
an und ich durfte ihn nicht
aufmachen vor Sonntag. Es war
ein erhebender Tag; soviel
Post habe ich noch nie bekommen.

Morgens war ich mit Mami
Papi und Petyk in der Kirche
und wurde eingeseget. Es
war wunderschön mit Angel
und überhaupt sehr, sehr
feierlich.

Ich habe ein goldenes Armband
bekommen und einen Liegelring

mit unserem Familienwappen.
 Wahrscheinlich viel Blumen;
 Martina hat mir eine Kette
 geschickt an der ein Taler
 hängelt.

Ich hoffe Du kommst wenigstens
 zu meinem Geburtstag bitte
 probiere es. Wenn Du nicht
 kommst dann ok dann..... ich
 schreibe es lieber runter. (Das
 soll eine Drohung sein!)
 Übrigens habe ich noch eine
 Wolljacke und eine Handtasche
 bekommen. Mein Konfirmations-
 kleid ist doll. Gestern Abend
 waren wir im Theater. Hinterher
 aus. (Wie große Dame! bin ich ja
 auch!) So liebes Mubmchen ich
 muss noch viele Briefe schreiben

Schreib mir mal od. komm
 "und komm! viele Grüße
 von deinem erwachenden
 Nichten"

Die 2 Seiten von Nettis Brief

1958 – August

Brief vom 09. 08. 58

„Tante Käthe“ an ihre Adoptivtochter

Obne Kuvert; Adressenangaben nicht verbürgt.

*Adresse: Frau Elisabeth Menzel Berlin – Charlottenburg 9 Preußenallee 9a b/ Freimuth
Absender: Roitzsch Dresden N52 Hegereiterstr.6*

(Sonnabend)

Sonnabend, 9. 8. 58

Meine liebe Elisabeth, wie froh bin ich, dass der Geburtstag nun vorbei ist! – einen der traurigsten – die ich erlebte! Ich nehme an, dass Du inzwischen mit Reni telefoniert hast und durch sie von Vatis Schlaganfall in den frühen Morgenstunden des 5. August erfahren hast. Ich hatte doch gehofft mit Euch beiden feiern zu können – u. nun kam's so ganz anders! Und dazu Dr. Bergmann auf Urlaub! Ein sehr netter alter Arzt aus der Nachbarschaft kam auch noch am Dienstag, natürlich nur auf privat, einen Überweisungsschein konnte ich in der Eile nicht rankriegen, da die ganze Praxis Ferien macht. Nun kommt er heute nochmal – u. am Montag, so hoffe ich, wird Dr. B. gleich kommen u. dann bitte ich ihn ein Attest für einen Passierschein auszustellen. Vati fragt immer wieder nach Dir – u. ich möchte ihm doch den Wunsch so gern erfüllen, auf der anderen Seite würde ich Dir gern das Bild des Jammers ersparen: kaum zu verstehen, die ganze linke Seite zwar nicht steif – aber gefühllos, ab u. zu mal

klarer Geist u. nachts sehr unruhig. Ich muss ihn wie ein kleines Kind betreuen. Das Augenlicht scheint ganz weg zu sein, denn ich wollte ihm aus meinem geburtstagspäckchen allerhand zeigen, er ging aber gar nicht darauf ein. Und alle Tage Bettwäsche u. Nachthemd wechseln. Ist das alles schlimm! Und nun so ganz allein zu allem. Ich habe heute an Dörchen geschrieben, ob sie nicht kommen kann. Du lerntest sie bei Reni zum Geburtstag kennen. Eine fremde Hilfe mag ich nicht u. könnte ich uns auch nicht leisten u. wäre wohl auch keine zu haben. Nun will ich Dir endlich für Deine guten Wünsch. u. die hübschen Päckchen danken. Waggerl ist zu wonnig! Kennst Du seine inwendigen Geschichten? Reni liebt ihn ja auch so! Dein herrliches Paket haben wir doch baldigst in einem Brief bestätigt. Gestern kam noch die wonnige Meckikarte, auch dafür 1000 Dank. Wenn ich die Kerle angucke wird mir freudig im Gemüt. Könntest Du bitte für Vati wieder Zitronen schicken? Weiter nichts fehlt. Zitronen Wasser ist sein einziges Getränk, das ich ihm mit dem Teelöffel einflösse. Die Schluckbeschwerden sind qualvoll. Du kennst das sicher aus Deiner Krkhs-tätigkeit. Das wär's für heute, ich wollte, ich hätte Dir's ersparen können. Nochmals 1000 Dank u. viel liebe Grüsse von mir u. Peterle, der jetzt sehr schlecht weg kommt.

Peterle sitzt neben mir u. schwatzt munter: Peterle nicht beissen, Spitzbub bist du da u.s.w.

Sonntags, 9.8.58

Meine liebe Elisabeth, wie froh bin ich, dass du Geburtstag
 mir vorbei ist! - ein von froh ist es - die über-
 liebe! Ich habe mich sehr freuen können mit dem
 Telefonat hast mit dir die von Paris Teil-
 anfall in dem frühen Morgenstunden des 5. August
 erfahren hast. Ich hatte noch schlief mit dir
 beiden feiern zu können - in. mich von's so ganz
 werden! Mit Herzl & Bergmann auf Urlaub!
 Ein sehr netter Alter Post aus der Nachbarschaft
 kam auch noch am Freitag, natürlich von dem
 privat, einen Überreisungschein konnte ich in der
 Eile nicht vorbringen, da die ganze Praxis Ferien
 macht. Mich kommt er heute noch mal - in. Am
 Montag, so hoffe ich, wird H. B. gleich kommen
 in. Kannst du ich ihm Post für einen Passier-
 schein anzufordern. Vati fragt immer wieder
 nach dir - in. Ich möchte ihm doch den Wunsch
 so gerne erfüllen, auf der anderen Seite würde
 ich dir gerne das Bild des Tannenbaum-
 sparsen: könnte zu verstehen, die ganze liebe
 Seite davon nicht weit - aber Gefühl, ob in zu mal

klarer sieht n. macht sehr unruhig. Ich muss ihn
 wie ein kleines Kind betreuen. Das Pügelstück scheint
 ganz weg zu sein, denn ich wollte ihm meinen
 Geburtstagspäckchen allenhand zeigen, er ging aber gar
 nicht drauf ein. Nur alle Tage Schwärche n. Nach-
 kramt werden. Ist das alles schlimm! Nur wenn
 so ganz allein zu allem. Ich habe heute ein Döckchen
 geschrieben, ob du nicht kommen kannst. Du brauchst
 sie bei Rini zum Geburtstag kommen. Eine fremde
 Hilfe mag ich nicht n. Könnte ich das nicht
 nicht leisten n. wäre wohl auch kein zu haben.
 Man will ich dir endlich für deine Güte danken. n.
 die liebsten Päckchen von dir. Was geht dir zu Wohnung?
 Kannst du eine inwendigen Gedanken? Rini liest ihm
 ja auch so! Dein herrliches Paket haben wir sehr bal-
 dig in einem Brief bestätzt. Sehen kann auch die
 Wohnung nicht an, auch Pappe von dem. Ob du ich
 die Karte angucke wird mich freudig im Gesicht. Könnte
 du bitte für Vati wieder Zitronen schicken? Welche Wut
 geht. Zitronen Wasser ist eine einzige Freude, das ich
 ihm mit dem Teelöffel einflöme. Die Schokolade bescheiden
 sind großartig. Du kennst das schon aus deiner Kindes-
 heit. Das wär's für heute, ich wollte, ich hätte dir
 ersparen können. Vorhermal's von dem n. die liebe Güte von
 mir n. Peterle, du setzt sehr schlecht vor! Er ist.

Ich habe mich neben mir n. überlegt, was ich dir schreiben sollte. Ich habe mich bemüht, dir die Wahrheit zu sagen. Ich hoffe, du wirst es verstehen. Ich liebe dich sehr.

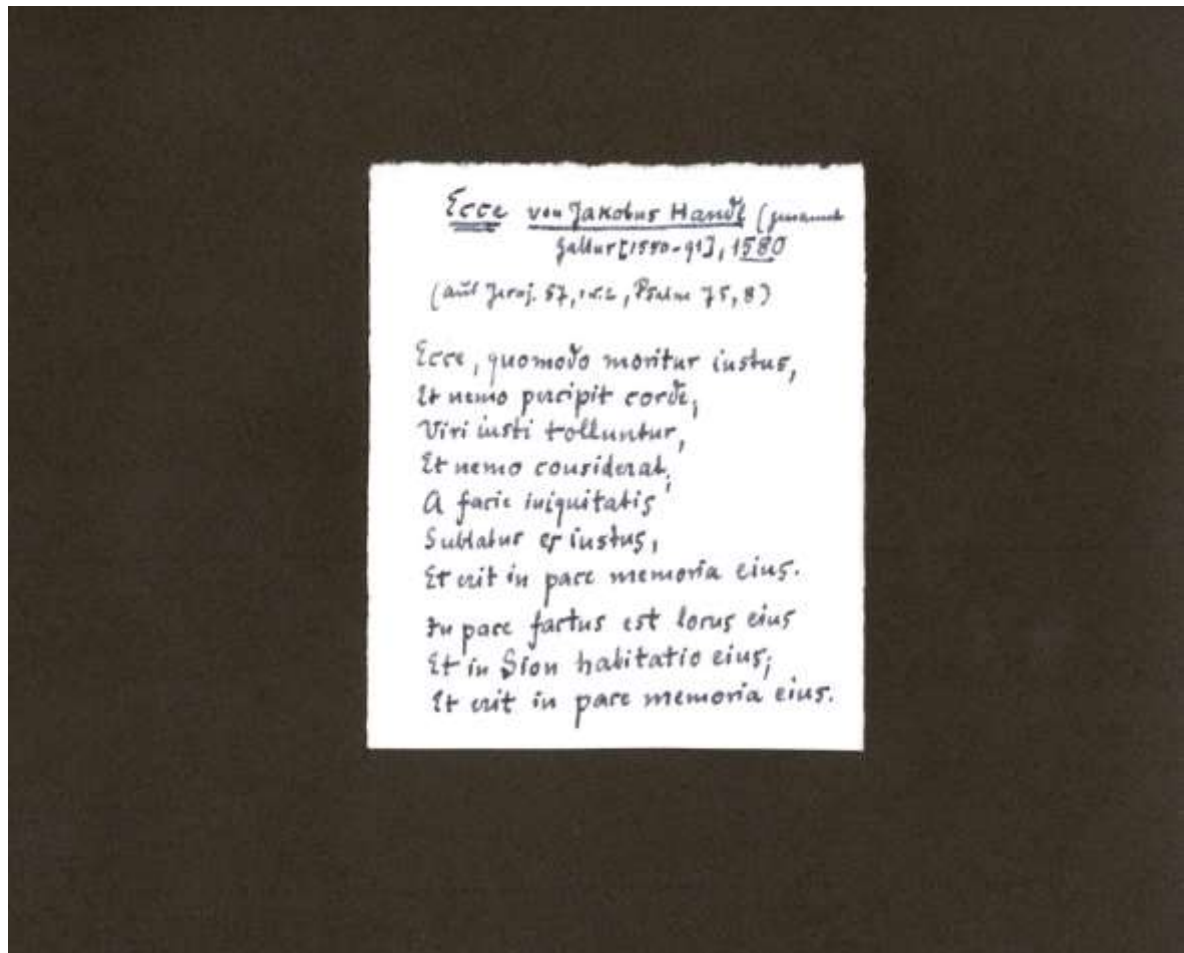
Die 2 Seiten des Briefes

Kurts Abschied

Die letzten gestalteten Seiten aus Kurts Fotoalbum:

(Donnerstag)



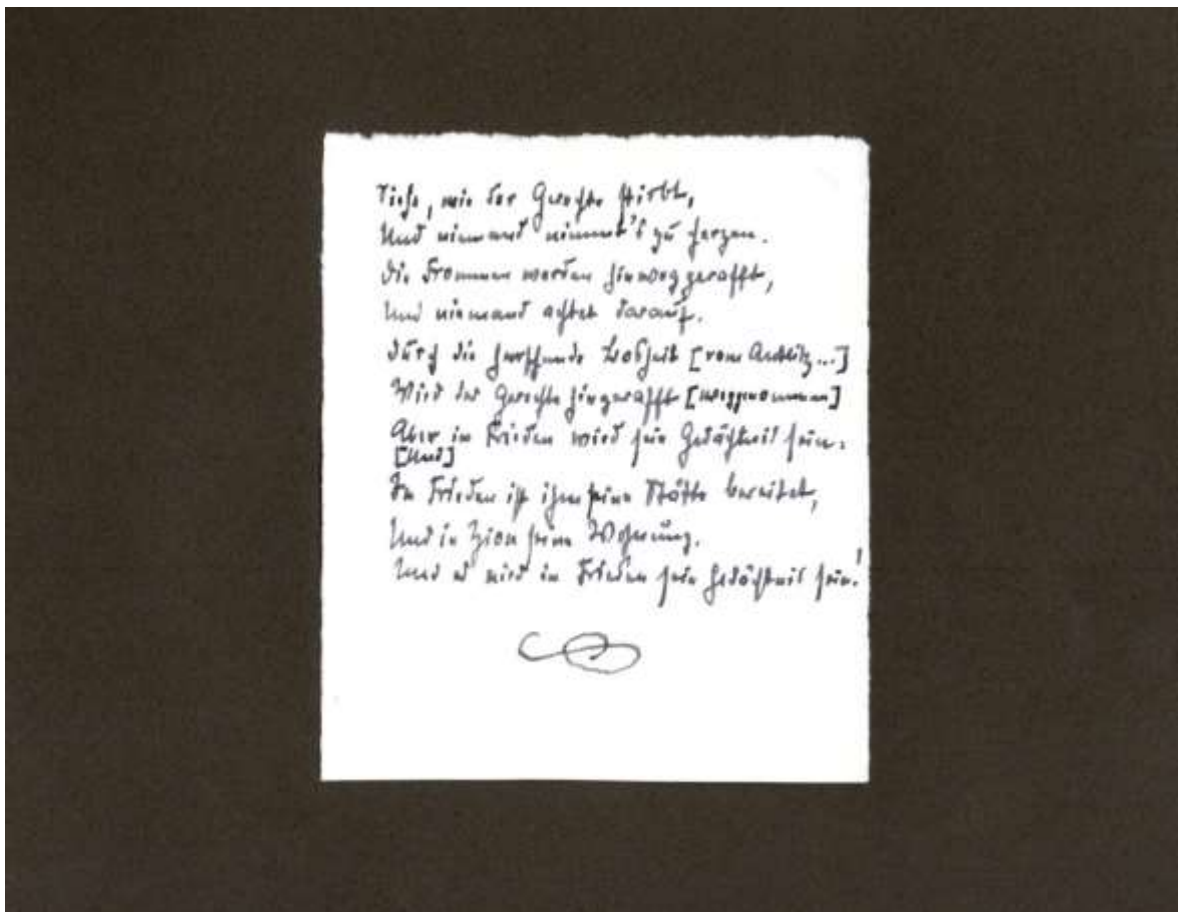


Ecce von Jakobus Handl (genannt
Gallus [1550-91], 1580

(aus Jesaj. 57, 1 u. 2, Psalm 75, 8)

Ecce, quomodo moritur iustus,
Et nemo percipit corde;
Viri iusti tolluntur,
Et nemo considerat;
A facie iniquitatis
Sublatus es iustus,
Et erit in pace memoria eius.

In pace factus est locus eius
Et in Sion habitatio eius;
Et erit in pace memoria eius.



Die Übersetzung

Siehe, wie der Gerechte stirbt,
 Und niemand nimmt's zu Herzen.
 Die Frommen werden hinweggerafft,
 Und niemand achtet darauf.
 Durch die herrschende Bosheit [vom Antlitz ...]
 Wird der Gerechte hingerafft [weggenommen]
 Aber in Frieden wird sein Gedächtnis sein,
 [Und]
 In Frieden ist ihm seine Stätte bereitet,
 Und in Zion seine Wohnung.
 Und es wird in Frieden sein Gedächtnis sein!

1958 – November

Brief vom 23.11.58

In Elisabeths Nachlass findet sich der nachfolgende Brief ihrer Mutter ohne Kuvert. Die Anschriften sind demzufolge reproduziert.

(Kurt war im August in Dresden verstorben.)

Adresse: Frau Elisabeth Menzel Berlin Charlottenburg 9 Preußenallee 91a II b.Freimuth
Absender: Frau Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Bachstr. 3

Bad Kösen 23.11.1958

Meine liebe Elisabeth!

Heute ist der 23.Nov., genau heute vor 45 Jahren, es war auch der Totensonntag, begegneten wir uns, Vati und ich zum erstenmal. Gerade in dieser Stunde zwischen 5 und 6 Uhr, hieß es damals noch. Leipzig war eine alte schöne bedeutende Großstadt mit vollem Getriebe und jeder war stolz darin zu wohnen. Es fing leise und ganz fein an zu schneien, als ich mit einer Freundin vom Markt

durch die Peterstraße bummelte, Schaufenster ansehend. Da stand Vati hinter uns bei Polich, als wir weitergingen und dann die Grimmaische war er wieder hinter uns und sagte, er habe sich mit einem Freund am Markt um 4 treffen wollen und der sei nicht gekommen, ob er uns zu einer Tasse Kaffee einladen dürfte. Wir sahen uns an, ich und die Freundin, und willigten dann ein. Wir gingen zum „Caffee Bauer“ am Königsplatz, das war sehr schön, unten und echter Stark, mit Musik.

Ich wußte noch nicht um wen
es nun ging, denn Vati
war zu uns beiden gleich-
mäßig freundlich und sehr ver-
gnügt. Ich war im Sommer
mit Graf von Mandelslohs
in Osterwitt bei Schmentau
in Westpreußen Kreis Marien-
werder gewesen. Da sah ich
noch braun und knusprig
aus, wie Vati sagte. Als wir
uns um 10 Uhr trennen woll-
ten bat er um meine Adres-
se. Ich zeigte ihm meine Abo-
nementskarte, auf der stand
Erzieherin, Frl Gertrud Quilitzsch
Nebenkarte zur Hauptkarte
der Gräfin Marie von Man-
delsloh, Gohlis, Pölitzstr. 19II

Am 25. Dienstag früh, bekam
ich vom Vati schon die erste
Karte. Es war echte „Liebe auf
den ersten Blick“ von beiden
Seiten. Dann folgte eine schö-
ne Zeit. Wir sahen uns zu
jeder freien Stunde und oft
wartete Vati in der Stall-
baumstr. dort wo Sperlings
wohnten, an die zu der Zeit
noch nicht zu denken war,
auf mich, weil er von dort
aus mein Schlafzimmerfenster
sah. Erst die Mobilmachung im
August 1914 trennte uns. Vati
schickte mir beim Ausmarsch
vom Kasernenhof der 181.
einen schönen Brief mit ei-
nem großen Kleeblatt, das
er dort gefunden hat.

Diesen Brief habe ich noch, worin er ein schönes Wiedersehen erhofft, das uns auch beschieden war, und woher die Ruhlaer Uhren kommen. In Ruhla haben wir uns verlobt, sein Bruder Erich war dabei. Beide in Leutnantsuniformen bildhübsch. Erich mußte dann ins Feld und Vati blieb in Friedrichroda in einem Sanatorium weil er draußen eine Rippenfellentzündung bekommen hatte. Es folgten sehr schöne Jahre für uns, überall wo ich war, war er auch. Erst als er nach Berlin kam wurde alles anders. Zu hohe Stellung war an allem schuld.

Ich blieb mit Dir in Leipzig zurück. Du warst noch klein, aber ich hatte ja Dich und den Vati zogs immer wieder zu Dir und mir, er kam getreu. Nur später als Omi mit ihm nach Schlachtensee zog, konnte er nicht mehr so oft kommen, sie wollte ihn verheiraten, was sie ja auch noch erzwungen hat. Der Vati war ihr gegenüber leider zu schwach. Im Verein mit der Käthe ist es ihnen doch gelungen. Denn ich weiß ebenso gut, daß sich der Vati lange gewehrt hat da-

gegen und er ratlos zu uns
in die Springerstr. kam, noch
nach einem Ausweg suchend.
Aber als er dann nach
Schlachtensee zurück kam
hat er die Nerven verloren,
und Mutter verlangte es
von ihm, im Hintergrund
natürlich die Käthe. Auch
diesen Brief habe ich noch von
Vati. Das war eine Zeitspan-
ne von 27 Jahren, die wir
nebeneinander gegangen
waren.

Ja, meine Kleine, ich bin
auch dafür dankbar und
so sehr, weil ich Dich habe, als
Unterpfang unserer Liebe.

Vatis Bild steht jetzt auch
mit auf, zwischen meinen
Bildern, schon seit meiner
Rückkehr aus Berlin, denn
nun hat ihn die Käthe auch
nicht mehr und er gehört
wieder zu uns beiden.

Heute war ich in einem
wunderbaren Gottesdienst
mit Pastor *Berthau*. Ich be-
dauerte richtig, daß Du ihn
nicht mit erlebtest.

Ja, denk mal, meine Klei-
ne, das hatte ich schon vor,
Dir das kleine Album von
Dir und Vati zu schenken,
zu Weihnachten O

Seit dem 11. habe ich keine

Nachricht von Dir, hoffentlich morgen. – Paß
ist abgelehnt. – Von uns allen herzliche Grüße u. einen O
von Deiner Mutti.

Vom 25.11. – 2.12. in Leipzig N24

„Das kleine Album von Dir und Vati“



(Batterie zum Größenvergleich)

Pfingstwanderung auf dem Rennsteig – 1930

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. -

Im Schwarzatal

„O, wie gerne kehrt ich um!“



Rast zwischen Oberhof und Schmücke

Elisabeths Wanderstab mit den Stocknägeln

Das Köpfen 23. 11. 1958

Mein lieber Lipaberg!

Gestern ist vor 23. Nov. Geburtstag
 feiert war 45 Jahre, es war
 ein Tag der Lebensfreude, Befreiung
 und wir uns, Willi und ich
 zum ersten Mal. Gestern in
 dieser Runde gefeiert 5 bis
 6 Uhr, ließ es wunderbar aus.
 Leichtig war eine alle fünf
 Jahre alte Großmutter mit
 allem Getriebe und ich
 war sehr bereit zu sein.
 So ging es mit ganz fein
 zu sein, als ich mit
 einer Freundin von Willi

Jung die Kaiserin der Lümmel-
 ra, Nymphenburger aufgebaut. Die
 Hauptstadt finkes und die
 Politik, als wie wir es ge-
 gade und dann in die Grün-
 weisze, was es wie das
 finkes und und fange, es
 follen sie mit einem Freund
 am Markt mit 4 Druffen
 walden und der sei nicht
 gekommen, als es wie zu
 einer Tasse Kaffee einla-
 den dürfte. Die fange und
 an, ist und die Freundin,
 und willigen dann wie.
 Die gingen zum „Luffen
 Haus“ am Königsplatz,
 das war sehr schön, und
 und was das, wie die.

Ich würde dich nicht umsonst
 so mich gehen, denn Harti
 war zu mir bei den glück-
 lichen freundschaftlichen und sehr wer-
 gungsvoll. Ich war im Sommer
 mit Graf von Mandelslof
 in Operasits bei Tjumen
 in Ostpreußen beim Harin
 weiter gegangen. Da sah ich
 dich brüderlich und herzlich
 aus, wie Harti vorher. Aber
 ich bin 10 Jahre von dem
 du bist so ein maier be-
 za. Ich würde dich immer
 unentgeltlich, auch der
 Litzianer, Ich würde
 Halunken zur Gänze
 das große Harin von Man-
 delsof, Gollis, Kälitzsch. 1911

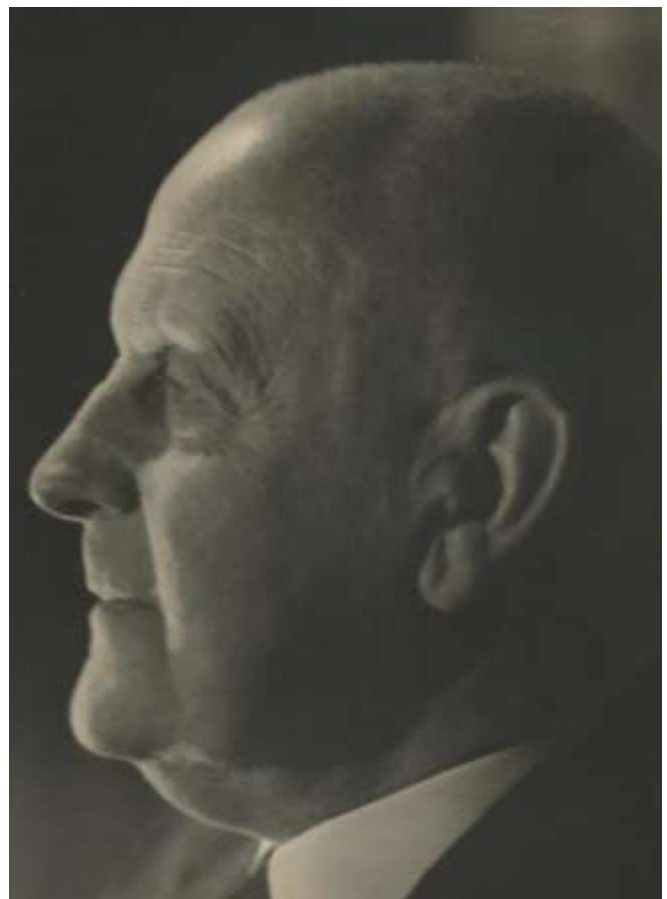
Am 25. Freitag früh, bekam
 ich von Mari Frau die neue
 Karte. Es war eine „Liebesbriefe
 von einem Elink“ von beiden
 Seiten. Von Solger nicht ge-
 na Zeit. Mir fallen mir zu
 jenes freien Hünke nicht als
 was eine Mari in der Hall-
 brennen. Das war Gerlinge
 was ich, am die zu der Zeit
 nach nicht zu denken was
 nicht mir, weil es von der
 nicht meine Schlafzimmer
 war. Es die Habilitation in
 August 1914 erachte nicht. Mir
 fühlte mir keine nicht was
 von Kaufmann der 18.
 immer früher Brief nicht in
 von großen Klügel, das
 es das gefühlte war.

II
 Wissen und Liebe ist das, was
 wir uns in jedem Augenblicke
 erkaufen, das uns auf Erden
 sein muss, mit unserm
 Können und Willen.
 In diesen Jahren sind wir
 sehr, sehr glücklich und
 dankbar. Liebe in jedem
 Augenblicke. Liebe ist das,
 was wir uns in jedem
 Augenblicke erkaufen, das
 uns auf Erden sein muss,
 mit unserm Können und
 Willen. So folgen wir
 jeder Tag, und wir sind
 glücklich, was wir uns
 erkaufen, das uns auf
 Erden sein muss, mit
 unserm Können und Willen.
 So folgen wir jeder Tag,
 und wir sind glücklich,
 was wir uns erkaufen,
 das uns auf Erden sein
 muss, mit unserm Können
 und Willen.

Ich bleibe mit dir in Leipzig zu-
 rück. Du warst auf klein, aber
 ich sollte für dich mit der
 Wasi gehen immer wieder zu
 dir mit mir, so kann gehen.
 Hier habe ich als Ami mit dir
 nach Pflanzgarten gehen, kann
 da es nicht mehr so oft kom-
 men, sie sollte ich mit-
 bringen, was sie für mich
 nach anzusehen für. Das
 Wasi war ihr ganzes
 Leben zu gehen. Im Verein
 mit der Wasi ist es für
 dich gehen. Wenn, ich nicht
 alleine ist, daß sie der
 Wasi immer gehen für die.

gagen mit er wollte zu mir
 in die Döringstr. kommen, was
 mich immer sehr sehr freut.
 Aber als er dann mich
 Pflanzstraßen zurück kam
 hat er die Person verloren,
 mit welcher er sprach ab
 von ihm, im Hinterkopf
 natürlich die Köpfe. Auf die
 von L. viel habe ich mich
 bei. Das war eine Zeitlang
 an von L. J. J. J., die ein-
 mal in einem Tag gegangen
 waren.

Ja, meine Klara, ich bin
 mich sehr dankbar mit
 dir sehr, weil ich viel habe, als
 Mutter und Imperatorin.



Kurt im Alter (Unbekannter Fotograf)

Trude und Elisabeth zu dieser Zeit



Unbekannter Fotograf

